

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die deutsche Thronrede.

B u d a p e s t, 20. November.

Es ist natürlich ein Zufall, daß unmittelbar, nachdem gestern Kaiser Wilhelm in der zur Eröffnung des deutschen Reichstages verlesenen Thronrede die feste Zuversicht ausgesprochen hatte, daß die auf der Balkanhalbinsel entbrannten Wirren den Frieden der europäischen Mächte nicht stören und daß die kleinen Balkanstaaten zur Respektirung des Berliner Vertrages zurückgeführt würden — daß unmittelbar danach die Meldungen eingelaufen sind: England füge sich der Herstellung des Status quo ante in Ostrumelien, falls derselbe nicht mit Gewalt herbeigeführt werde, ferner, daß Fürst Alexander sich der Pforte unterworfen und die noch in Rumelien verbliebenen bulgarischen Truppen heimerufen hat, so daß die früheren Zustände (Status quo ante) ohne bewaffnetes Eingreifen sich von selbst herstellen, endlich daß auf dem Kriegsschauplatz ein Zustand eingetreten ist, welcher beiden Lagern die Vermittelung einer dritten Macht wünschenswerth macht, weil Beide die Waffenehre gewahrt haben und von einer Fortsetzung des blutigen Krieges keinen Gewinn, nur das Mark der Länder vergeudende Opfer erwarten können. Von dem serbischen „Entweder — Oder“ ist das „Entweder“ erfüllt. Freilich ist heute, nachdem Serbien so schwere Opfer gebracht, nicht anzunehmen, daß es noch an dem ursprünglichen Programm festhalten werde. Es kam sich ja — abgesehen von allem Anderen — mit gerechtem Stolz rühmen, daß nur sein anfänglicher rascher Siegeslauf die Bulgaren zur Unterwerfung gezwungen, dem Erdtheile den Frieden gerettet, daß Serbien für Europa geblutet habe. Angesichts dieser Verhältnisse ist die Einstellung des Kampfes ein Gebot der Menschlichkeit und Klugheit und sollte nicht lange auf sich warten lassen.

Es ist ein Zufall, daß die bezeichnete Wendung sich wie ein der deutschen Thronrede nachvollendes Echo vollzieht; aber es ist doch ein bedeutsamer Zufall. Deutschland hat kein unmittelbares Interesse an der Entwicklung des Orients und übt dort keinen unmittelbaren Einfluß; es hat sich damit beschieden, dort Alles gut zu heißen, worüber Rußland und Oesterreich-Ungarn sich geeinigt haben, und Alles zu hindern, was diese beiden Mächte entzweien könnte; sein Wort wird in Belgrad und Sophia, in Philippopol und Konstan-

tinopel selten gehört. Und dennoch bringt es die Entscheidung. Denn in Berlin weiß man stets, was man will, und diese Deutlichkeit und Schärfe ertheilt dem Willen eine schwer widerstehliche Kraft. Nicht überall ist man sich in gleichem Maße des eigenen Willens bewußt, vermag man sich nie zu einem präzisen, von jeder Rücksichtnahme und jedem Hintergedanken freien Willen aufzuschwingen. Wollte man wirklich den Status quo ante, dann mußte man, mit äußerster Energie für das Vertragsrecht einsetzend, Serbien von der kriegerischen Aktion zurückhalten, oder man mußte dafür sorgen, daß das Königreich seine Soldaten nicht um des idealen, von den Massen unverstandenen Vortheils willen: dem Welttheile einen großen Dienst geleistet zu haben, wider die bulgarischen Schanzen anstürmen lasse. Wie sich die Dinge in solcher Weise weiter entwickeln, wie bisher, so ist es nicht unmöglich, daß das gedemüthigte, mit blauem Auge der Zerschmetterung entronnene Bulgarien sammt Ostrumelien unter den Einfluß Rußlands zurückfallen, während das ohne territorialen Gewinn aus dem Kriege heimkehrende Serbien enttäuscht sein und in seiner Hineigung zu Oesterreich-Ungarn erkalten wird, auf dessen Hilfe es allerdings g a n z u n b e r e c h t i g t e Hoffnungen gesetzt hatte. Und undenkbar wäre es doch nicht, daß der Ausgang der Krise den Feinden des Hauses Orenovic einen Kraftzuwachs verschaffen und zu Unruhen und Umwälzungen führen könnte.

Es ist ein Zufall, daß das deutsche Friedenswort so mächtig durch Europa schallen kann, weil die englische Regierung um des Wahlkampfes willen wie Herkules — oder besser, wie Peter in der Fremde — rathlos am Kreuzwege steht und die französische Republik durch eigenes Verschulden zum Schweigen verurtheilt ist. Seltames Verhängniß Frankreichs und des Erdtheils: sobald im Orient Wirren entstehen, nullifizirt die Republik ihre eigene Macht. Als Rußland den Pruth und die Donau überschritt, zogen die Franzosen sich trotzig in ihren Schmerz ob der vor sechs Jahre früher erlittenen Niederlage zurück, rissen die vernarbten Wunden auf, wälzten sich in Messeln, just als ob sie den Besiegern damit Höllepein bereiten konnten. Erst auf dem Berliner Kongreß gelang es dem Fürsten Bismarck, Frankreich zu dem vollberechtigten Wiedervortreten zu bewegen, und dem französischen Ver-

treter sind die — freilich theoretisch gebliebenen — Bestimmungen über die religiöse Gleichberechtigung in allen Balkanstaaten zu danken. Als Gladstone Alexandrien bombardirte und den Sieg bei Tel-el-Kebir kaufte, da hatte die Republik sich um der wesentlichen Prinzipienfrage willen in völlige Regierungslosigkeit, halbe Anarchie verrannt. Und als ein paar ostrumelisch-bulgarische Abenteurer den Staatsstreich vom 18. September vollzogen hatten, trieb Frankreich einer neuen Krise entgegen, die seine jegliche Regierung zur provisorischen, rein ornamentalen herabdrückte. Zugegeben, daß Deutschland seine durch Frankreichs Entfugung gesteigerte Macht redlich und kräftig zur Erhaltung des Weltfriedens eingesetzt hat: es ist und bleibt doch bedenklich, daß der Wille eines Mannes entscheidenden Einfluß auf die europäischen Geschehnisse übt, daß in Augenblicken der Krise ein hochwichtiger europäischer Faktor fehlt, der so häufig schon die Entscheidung für die Freiheit der Nationen gegeben hat.

Von dem wichtigen Schlußsage abgesehen, enthält die deutsche Thronrede Weniges, was das Ausland interessiren und die Deutschen erfreuen könnte. Das Beste an dem Dokumente ist das Fehlen jedes Hinweises auf das von so unheilvollen Wirkungen für den Liberalismus und so kräftigem Anwachsen der Sozialdemokratie begleitet gewesene Sozialistengesetz. Der Zwang wird fallen, während die positive Wirksamkeit für das Schicksal der arbeitenden Klassen fortgesetzt wird, und zwar in einer Richtung, welche die frühere gehässige Feindseligkeit gegen die bemittelten Klassen aus- und sich den Wünschen des Reichstages anschließt. Auch die Kolonialpolitik, in der ausschließlich dem Schutze des deutschen Handels und der Plantagenwirtschaft gewidmeten, die Rechte aller anderen Länder gewissenhaft achtenden, jeden kriegerischen Konflikt selbst da, wo das Recht auf Deutschlands Seite zu stehen scheint, meidenden Richtung, auch die Kolonialpolitik dient, gleich den angekündigten, von den Liberalen längst begehrten Steuerreformen, dem ökonomischen Wohl. Und der Bau des Nord-Ostsee-Kanals, soll er auch in erster Linie die schnelle und sichere Vereinigung der deutschen Seestreitkräfte ermöglichen, wird dem Handelsverkehr unberechenbare Vortheile bieten. Er ist die Verwirklichung eines alten deutschen Traumes, wie der Bau des Suezkanals die Verwirklichung eines Welttraumes gewesen ist. Aber freilich, was mit

Nationaltheater.

— Zum ersten Male: „A sötöt pont.“ Drama in 3 Akten von Gregor Csiky.

Ein sensationelles Ereigniß hält die Gesellschaft in großer Aufregung. Vor Kurzem hat der hoffnungsvolle Sekretär im Kriegsministerium Andor Kézdy seinem Leben durch eine Kugel ein Ende gemacht und nun heißt es überall, dieser Selbstmord stehe in Verbindung mit der Entwendung wichtiger Aktenstücke, welche für theures Geld an eine fremde Großmacht verkauft wurden. Welch hat man keine Gewißheit in der Sache, doch ist die Untersuchung im Zuge und man forscht nach den Helfershelfern. Den wirklichen Verbrecher, denjenigen, der den unglückseligen Kézdy zum Verrath verleitet hat, ahnt Niemand. Wer sollte auch vermuthen, daß der als korrekter Finanzier bekannte Bankier Vinzenz Albi seine Hand im Spiele habe, daß er die wichtigen Aktenstücke, die er für eine hohe Summe verkaufte, von Kézdy heransklokte! Als halbunbewußtes Werkzeug mußte ihm dabei seine Nichte, die schöne Lydia, mitthelfen, die er aus Armuth und Glend gezogen und wie seine Tochter gehalten hatte. Sie wurde von Kézdy leidenschaftlich geliebt, gab ihm mit berechnender Koketterie Hoffnungen, verlangte als Zeichen unbedingten Vertrauens Einblick in die geheimsten ihm vertrauten Aktenstücke und wies ihn, als ihr Zweck erreicht war, kalt ab. Vor Schande, vielleicht auch vor Gram über die bittere Täuschung seines Herzens ging, wie erwähnt, der junge Mann in den Tod.

Das ist der „dunkle Punkt“ in der Vergangenheit Lydia's, der Heldin des heute zum ersten Male aufgeführten Dramas von Csiky. Das neue Stück hatte ziemlich lange auf sich warten lassen, was die Neugierde und das Interesse steigerte. Der Anlauf, den das

Drama nimmt, war auch darnach angethan, die allgemeine Spannung zu rechtfertigen. Sylvia, die von ihrem Oheim zur eigennütigen Kokette erzogen worden war, hat endlich ihr Herz gefunden und mit der Liebe erwacht auch der Abscheu vor dem ruchlosen Treiben ihres Oheims in ihr. Sie verläßt sein Haus und findet bei dem ihr befreundeten Advokaten Makári Zuflucht. Den Mann, dem sie in heißer Liebe zugethan ist, hat sie unter dem Namen Béla Balkányi kennen gelernt, doch ahnt sie natürlich nicht, daß Balkányi das Adelsprädikat der Familie Kézdy und ihr Geliebter der Bruder jenes Andor sei, an dessen Tode sie sich mitschuldig fühlen mußte. Der junge Mann war aus weiter Ferne heimgekehrt, um die Ehre seines verstorbenen Bruders und der Familie zu retten. An diesem Werke nimmt auch seine Mutter, die stolze Witwe Kézdy, Antheil und gerade der Advokat Makári ist es, den sie mit der schweren Aufgabe betrauen. Zu den ersten Szenen des Stückes ist dieser Zweck mit solchem Gewicht hervorgehoben, daß wir meinen können, das eigentliche Drama werde sich um diesen Punkt drehen, aber der kräftig angepönnene Faden wird bald fallen gelassen und mit Recht, da es ein vergebliches Bemühen wäre, den Namen eines Menschen reinzuwaschen, der, aus welchen Gründen immer, ein so wichtiges Amtsgeheimniß verrathen hat.

Das eigentliche und wirklich packende Problem des Dramas liegt also in der Liebe Lydia's zu dem Bruder des Selbstmörders. Daß der von ihr abgewiesene Andor Kézdy und der von ihr heißgeliebte Béla Brüder seien, erfährt sie gar bald. Béla bittet um ihre Hand und sie erwidert, sie könne seine Frau nicht werden, da sie seiner unwürdig sei. Auf seine dringenden Fragen um Aufklärung antwortet sie, die Erziehung, die sie bei ihrem Oheim genossen, den sie für

einen Ehrenmann gehalten und nun als Schurken erkannt habe, mache es unmöglich, daß sie die Frau eines Ehrenmannes werde. Sie sei, freilich als willenloses Werkzeug, zu Handlungen benützt worden, die sie jetzt verabscheuen müsse. Béla erwidert, auch sein Name sei nicht mehr makellos, denn er sei der Bruder jenes Andor Kézdy. . . . Lydia schauert zusammen, wagt es aber nicht, dem Geliebten etwas von der Vergangenheit zu verrathen. Das ihr von ihrem Oheim angerathene Mittel, Alles vergessen zu machen, indem sie seinem Sekretär Láng, dem sie früher Zuneigung zeigte, die Hand reicht, weist sie mit Abscheu zurück und der leidenschaftliche junge Mann schwört ihr furchtbare Rache.

Lydia versucht es, dem Verhängniß, das ihr droht, zu entgehen; sie hält Béla fern von sich, doch er folgt ihr und weiß ihr in einem schwachen Momente, da die Liebe Gewalt über sie gewinnt, das Versprechen zu entreißen, sie werde seine Frau werden. Nicht die Leidenschaft allein treibt sie dazu, sondern auch die Furcht vor seiner Drohung, er werde sich, wenn sie ihm ihre Hand verweigere, eine Kugel vor den Kopf schießen. Er hat noch immer keine Ahnung, daß Lydia an dem Selbstmorde seines Bruders, wenn vielleicht auch, ohne es gewollt zu haben, mitschuldig war. Die große Frage ist nun, ob sie ihm, bevor sie an den Altar tritt, Alles gestehen solle oder nicht. Sie fühlt es, daß sie ihm die ganze Vergangenheit offen darlegen müsse, aber ihr Oheim warnt sie und meint, das würde gewiß Béla's Tod nach sich ziehen; da möge sie ihm lieber ganz entsagen, dann würde er wenigstens sterben, ohne sie im letzten Augenblicke mit Klüchten zu überhäufen. Und diese seltsame Logik siegt über ihr besseres Gefühl, sie tritt vor den Priester, ohne ihrem Manne Alles gestanden zu haben. Bis zu diesem verhängnißvollen Schritte folgen wir der Heldin nicht ohne Theil-

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

einer Hand gegeben, das wird mit zweien genommen: für Armee und Marine werden bedeutende Mehrleistungen begehrt. Das allen europäischen Nationen gemeinsame Klüftungsliden scheint unheilbar zu sein. Wie soll Deutschland, wie soll Europa sich ganz des Friedens erfreuen können, wenn dieser Jahr für Jahr mit Opfern erkauft werden muß, wie der Krieg sie kaum viel härter fordert?!

Der Krieg.

Budapest, 20. November.

Ein in dieser Nacht eingetroffenes Telegramm unseres Spezialkorrespondenten läßt keinen Zweifel daran, daß in den seit Dienstag um Slivniza entbrannten Kämpfen das Waffenglück den Serben untrennbar geworden ist und diese aus der Offensive in die Defensive gedrängt sind. Natürlich ist sogleich ein Sündenbock gefunden worden, nämlich General Jovanovic, Kommandeur der Donau-Division, welcher das Unglück hat, auf ungarischem Boden geboren und deshalb die stete Zielscheibe der von russenfreundlicher Seite ausgehenden Angriffe zu sein.

Was unser Belgrader Telegramm bestätigt, das läßt sich aus mancherlei anderen Meldungen vermuthen — weit weniger aus den Sophiater Siegesberichten, welche mit rührender Naivität für jeden künftigen Tag die entscheidende Schlacht vorherzagen und haarklein erzählen, was sie am nächsten Tage den Serben anthun werden, als aus dem gedämpften Tone und dem berebten Schweigen der serbischen offiziellen Berichte, aus dem Aufgeben der Einschließung Widdin's, der Berufung Leschjanin's und seiner Armee nach Dragoman, der Zurückverlegung des Hauptquartiers König Milans nach Biron, also auf serbisches Gebiet, so daß der König augenscheinlich den eroberten bulgarischen Boden für unsicher hält, und der Einberufung des zweiten serbischen Aufgebots.

Daß Serbien in dem Kampfe unterliegen könnte, ist ganz undenkbar, weil es im Falle einer bulgarischen Invasion seine Milizmassen zur Hand hätte; aber zweifellos ist, daß die serbischen Strategen falsch gerechnet haben. Denn die beiden serbischen Umgehungskorps sind nicht rechtzeitig eingetroffen, und heute sind viele schon die Bulgaren in Slivniza durch die aus Ostromelien und den östlichen und nördlichen Theilen Bulgarens berufenen Bataillone detart verstärkt worden, daß sie den Marsch der Umgehungskolonnen aufhalten könnten. Es war nicht vorausgesehen und vielleicht nicht vorauszusehen, daß die bulgarischen Truppen sich in den Bezirken von Trn und Köstendil so stark eingegraben hatten, daß die beiden dort operirenden serbischen Divisionen (Morava- und Schumadia-Division) jeden Schritt Bodens mit Blut erkauften müssen und deshalb unfähig langsam vorwärts kommen. Die bulgarischen Befestigungen sind dort freilich zumeist gegen die Türken angelegt, die bulgarischen Besatzungen wider denselben Feind dort massirt worden, sie leisten aber auch gute Dienste gegen die Serben, und diese können sie beim Vormarsche auf Sophia nicht im Rücken lassen. So will die Umgehung vom Westen her immer noch nicht gelingen.

Die vom Norden auf der Kompalankaer Straße vorbringende, zumeist aus Kavallerie bestehende Umgehungskolonnie scheint allerdings rechtzeitig zur Stelle gewesen zu sein, konnte jedoch nicht in die Ebene vordringen, weil die Bulgaren durch starke Befestigungen die Straße beherrschen. Um die an der rechten bulgari-

schen Flanke errichtete Redoute, die gewonnen werden muß, wenn der serbische linke Flügel, die Donau-Division, sich mit der Umgehungskolonnie vereinigen soll, ist seit Dienstag hauptsächlich gekämpft worden; alle anderen Kämpfe sollten augenscheinlich nur eine möglichst starke bulgarische Streitmacht vom rechten bulgarischen Flügel abziehen. Und auf diesem Punkte sind die Serben nach eigenem Eingeständnisse nicht glücklich gewesen, die Bulgaren sind auf der Kompalankaer Straße in die Flanke der Donau-Division vorgebrungen. Gleichzeitig haben starke bulgarische Streitkräfte die Wasserscheide mittweg zwischen Pernik und Sophia und den Kamm der Wisler Planina besetzt, über welche die Wege von Bresnik nach der Sophiater Ebene führen. Nun spricht das von gestern Abends datirte Siegesbulletin der Bulgaren die Hoffnung aus, die Donau-Division noch weiter zurückzudrängen, dadurch die ganze serbische Hauptarmee von der Wischer Straße abzuschneiden und sie „auf Bresnik“ zurückzuwerfen. Daß diese Hoffnung überaus quiniisch ist, ergibt sich aus der in dem Sophiater Bulletin enthaltenen Mittheilung, daß „die Serben“ gestern Abends die Höhen von Solince und Jarlowce unmittelbar westlich von der Wischer Straße okkupirten, also die Straße in ihrer Gewalt hatten und sich auf dieser im Falle der Niederlage zurückziehen können. Ueberdies kann dort nur der rechte serbische Flügel, die Drina-Division, stehen, während die Donau-Division noch jenseits, östlich der Wischer Straße, Terrain okkupiren muß. Ein serbischer Rückzug nach Bresnik möchte gerade den Bulgaren gefährlich werden, weil Bresnik seit bald drei Tagen in serbischen Händen ist. Also erfreulich ist die Lage der Armee König Milans nicht, aber sie ist auch keineswegs verzweifelt.

Das von gestern Abend aus Slivniza datirte bulgarische Siegesbulletin lautet: „Die Schlacht begann um 7 Uhr Früh. Der rechte Flügel der Bulgaren stieg von dem gestern genommenen Plateau herab, griff das auf drei Anhöhen postirte feindliche Korps an und delogirte dasselbe allmählig nach sehr mörderischen Kämpfen. Während die Aktion auf dieser Seite im Gange war, eröffnete ein Detachement aus Slivniza ein heftiges Feuer gegen die in der Ebene aufgestellte serbische Linie. Mehrere Bataillone und zwei Batterien rückten alsbald aus Slivniza vor, um eine kombinierte Bewegung gegen die Serben auszuführen. Dieselben leisteten muthvollen Widerstand, mußten sich aber gegen Mittag vor dem kräftigen bulgarischen Angriffe zurückziehen. Das Feuer, welches schwächer geworden, wurde um 1 Uhr, wo die Serben sich auf dem linken Flügel zurückgezogen hatten, mit Heftigkeit wieder aufgenommen und gelang es den inzwischen verstärkten Bulgaren, die Serben an der weiteren Offensive zu verhindern. Die Serben okkupiren die Höhen von Jarlowce und Solince und werden morgen jedenfalls die größten Anstrengungen machen, um diese Positionen zu behaupten. Wenn die Bulgaren dieselben morgen nehmen, wird die serbische Armee wahrscheinlich von der Straße nach Nisch abgeschnitten und auf Bresnik zurückgeworfen werden, wo die bulgarischen Streitkräfte sie erwarten. Der heutige Tag war für die Bulgaren reich an Erfolgen. Die Verluste sind beiderseits sehr groß. Die Bulgaren machten 300 Gefangene.“

In Widdin hat die bisherige Panik einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht; die Serben scheinen sich aus der Umgebung Widdin's zurückgezogen zu haben. Das Festungskommando hält das Fahrverbot gegen die österreichisch-ungarische Flagg trotz wiederholter Vorstellung kompetent-orts aufrecht, gestattet jedoch die Passage anderer Flaggen.

Budapest, 20. November.

* Die Czechen sind auf den König Milan sehr schlecht zu sprechen, weil er in die „slavische Solidarität“ ein Loch geschlagen hat; deshalb feiern sie denn auch in dem goldenen Prag die Erfolge der Bulgaren, und sie haben gestern, wahrscheinlich „bei einer Doble Punsch, unveräuert, unverwässert, unverzuckert“ den Fürsten Alexander so hoch als möglich leben lassen und die Urheber des „brudermörderischen Krieges“ so tief als möglich in die Hölle verwünscht. Nun weiß man wohl, wohin Toaste gehen, aber selten, woher sie kommen, und man muß es mit ihnen nicht sehr genau nehmen; immerhin aber legt der Prager Bulgaren-Enthusiasmus die Frage nahe, was für Toaste die Czechen ausbringen würden, wenn einmal — was ja doch nicht absolut undenkbar ist — die Monarchie in die Lage käme, sich mit den Generalpächtern der slavischen Solidarität auseinanderzusetzen. — Wenn sich übrigens der Unmuth der Czechen noch begreifen läßt, so ist es schlechterdings nicht zu ergründen, warum sich auch die Polen unbehaglich fühlen. Aus Lemberg wird gemeldet, daß die polnischen Blätter wegen der Vorgänge auf dem Balkan den Grafen Rádko sehr heftig angreifen und mit seiner Politik unzufrieden sind. Geht auch den Polen die „slavische Solidarität“, das ist der Panrussismus, so nahe?

* Morgen nimmt das Abgeordnete-nhaus seine durch die Delegations-session unterbrochene Thätigkeit wieder auf und gleich in der ersten, auf 11 Uhr Vormittags anberaumten Sitzung wird die Regierung dem Vernehmen nach einen Gesammtwurf über die Verlängerung der reichstäglichen Sessiondauer, somit auch der Abgeordnetenmandatsdauer von drei Jahren auf fünf Jahre einbringen. Dieser Gesammtwurf soll noch heuer zum Gesetze erloben werden. An Zeit wird es wohl nicht mangeln, denn die Budgetdebatte wird, da die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses erst jetzt an die Vorberathung des Budgetentwurfes gehen soll, ohnehin erst zu Beginn des kommenden Jahres stattfinden können.

* In Betreff der Befehung der gegenwärtig erledigten katholischen Bischümer von Waizen und Großwardein erklärt heute „Nemzet“, daß die in jüngster Zeit kolportirten Gerüchte unbegründet sind; festgestellt sei bloß, daß Bischof Pólyi von Neusohl das Großwardeiner Bischum erhalten werde, dagegen sei über die Ernennung neuer Bischöfe für Waizen und Neusohl noch nichts entschieden, ja, es dürfte bis zur Entscheidung dieser Frage längere Zeit verstreichen.

* In Rußland ist gegenwärtig, nach den Stimmen der russischen Blätter zu schließen, König Milan der bestgehaltete Mann. Die „Nowosti“ klagt, daß der Krieg zwischen Serbien und Bulgarien für die Idee der Föderation der slavischen Völker und für den Kampf gegen ihren gemeinsamen Feind vorhängnißvoll sein werde. Serbien sei nur noch eine Vorhut Oesterreichs, weil es das von Rußland, dem Protektor aller slavischen Völker, geschaffene Bulgarien angriff. „Nowosti“ gesteht auch ein, daß die Spitze der slavischen Solidarität, deren Sprengung Kieger in der Delegation lebhaft bedauerte, gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet war. Daß auf der Balkanhalbinsel nichts ohne Erlaubniß Rußlands geschehen dürfte, ist seit jeher ein Dogma der russischen Zeitungen, und von diesem Gesichtspunkte mag wohl der offiziöse „Warlawstij Dnewnik“ ausgehen, wenn er meint, das unparteiische Rußland sollte vom Sultan zu Hilfe gerufen werden; auf dem Kriegsschauplatz sollte die türkische Armee Ordnung machen, die

nahme, hier aber werden wir stuhig, ob der Autor denn nicht inne wird, daß dadurch seine Heldin aufgehört hat, für uns eine des tragischen Mitleides würdige Gestalt zu sein, daß somit auch die Lösung des schwierigen Problems für uns kein volles Interesse mehr haben kann. Wie, die von den Frühlümmern der Vergangenheit befreite, geläuterte Lydia läßt sich dazu bereben, den Mann ihres Herzens zu hintergehen, ihm ein Geheimniß vorzuenthalten, dessen Entdeckung verhängnißvoll werden muß? Und das soll jene Liebe sein, um deren willen wir uns für Lydia interessieren sollen? Denn ein anderes Unrecht suchen wir vergebens. Warum läßt Dumas seine „Denise“ dem Manne, den sie liebt, ihren Fehltritt gestehen? Weil er weiß, daß die echte Liebe kein Geheimniß vor dem angebeteten Manne dulden kann. Lydia aber schweigt.

Doch nehmen wir das Problem so an, wie der Autor es uns vorlegt, und sehen wir, wie er es zu lösen versucht. Mit der Lüge im Herzen wird Lydia die Gattin Vela's. Ihr einstiger Verehrer Vang, der noch nicht weiß, daß die Ehe bereits geschlossen ist, macht die Witwe Kézdy auf die Gefahr aufmerksam, die ihrem zweiten Sohne von demselben Mädchen droht, das am Tode ihres ersten schuld war. Wie eine Nachgöttin erscheint die Mutter, will wenigstens den zweiten Sohn retten, als dieser ihr Lydia — als seine Frau vorstellt. Der gute Mann merkt gar nicht, welche furchtbare Szenen zwischen seiner Frau und seiner Mutter sich abspielen. Diese wird vor Aufregung schwer krank, Lydia pflegt sie mit voller Aufopferung und erlangt ihre Nachsicht, da die Mutter sieht, daß ihr Sohn ohne Lydia unglücklich wäre. In dieser wüthet der Seelenkampf, aber sie weiß nicht, was zu beginnen. Endlich faßt sie den Entschluß, zu entfliehen und schreibt gerade den Abschiedsbrief an ihren Mann, als dieser eintritt, ihr das Blatt entwinn-

det und nun endlich mit der Bemerkung hervortritt, es sei ihm schon lange Manches in ihrer Haltung unerkklärlich. Doch seine Mutter beruhigt ihn und gibt ihm die Versicherung, Lydia sei seiner Liebe würdig. Die Matrone will nun selbst Alles aufbieten, um die Entdeckung der Vergangenheit unmöglich zu machen und das junge Ehepaar zu ungestörtem Lebensglücke in's Ausland zu senden. Sie glaubt sich zu dieser Hoffnung um so berechtigter, als sie von dem Sekretär Vang die Briefe ihres verstorbenen Sohnes an Lydia und deren Antworten erhalten hat, damit sie an dieser Rache nehme. Doch sie verbrennt die Briefe und meint nun, Alles sei gerettet. Doch es kommt anders. Der Agent, den sie mit der Ermittlung der Verbrecher betraut hatte, ist nach langem Nachforschen den Wachsenschaften des Bankiers Albi auf die Spur gekommen, er hat die Anzeige erstattet und die Polizei hat Albi festgenommen. Aber selbst diese Gefahr könnte noch abgewendet werden, denn der Bankier hat sich auf dem Wege zur Polizei entleibt und so könnte Lydia's Geheimniß gewahrt bleiben. Aber während Alle sich fortbegeben haben, um jeder Möglichkeit einer Entdeckung vorzubeugen, erscheint der Sekretär Vang bei Lydia, schließt alle Thüren und will sie zwingen, mit ihm zu entfliehen. Hier sei ohnehin keine Rettung für sie, sagt er, da er ihrem Manne einen ihrer verrätherischsten Briefe an dessen Bruder Andor zugeschieft habe. Er hält sie in seinen Armen fest, da weiß man von draußen gewaltsam die Thüre auf. In diesem Momente nimmt Lydia einen Dolch und ersticht sich. Sterbend erhält sie die Verzeihung ihres Mannes, von dem wir noch immer nicht bestimmt wissen, ob er über den „dunkeln Punkt“ aufgeklärt war.

Ist der Tod Lydia's, die wie ein gehektes Wilt von allen Seiten umschlossen — wer denkt nicht an die Schlüßzene in „Fedora“ — durch die eigene Hand endet, wirklich eine dramatische Lösung des hier gestell-

ten Problems? Wem muß es nicht auf den ersten Blick klar sein, daß der innere Kampf, den der Autor vor uns entstehen läßt, durch ganz äußerliche Gesichtspunkte beendet wird? Stößt sich Lydia etwa im heftigen Seelenkampfe den Dolch in die Brust? Diesen Schritt hätte sie, um unser tragisches Mitleid zu erregen, damals thun müssen, als ihre Liebe mit ihrem Gewissen in heftigem Kampfe stand; jetzt ist es zu spät. Denn wenn sie sich wegen der Vergangenheit schuldig fühlte, dann war diese Schuld schon vor der Eingehung der Ehe ebenso groß, wie nach derselben. Ihr Tod nach alle dem, was zum Schlusse vorgegangen, kann demnach auch nicht die verfühnende Macht haben, welche dem wahrhaft tragischen Tode eigen ist. Der Autor sucht diesem eventuellen Vorwurf im Vorhinein dadurch zu begegnen, daß er sein Stück mit der allgemeinen Bezeichnung „Drama“ versieht und glaubt sich dadurch der Verpflichtung enthoben, den Anforderungen der wirklichen Tragödie zu genügen. Aber der Konflikt, den er heraufbeschwört, kann nur tragisch gelöst werden. Nur hat ihn Csiky nicht im tragischen Sinne zu lösen verstanden. Er ist dem direkten Kampfe mit seinem Stoffe ausgewichen und sucht ihm auf Seitenwegen beizukommen. Deshalb zerfasert sich auch das Stück gegen den Schluß zu, wir sehen neue Anstrengungen, neue Ansätze zu einer Lösung, aber nichts Dramatisch-Organisches. Wir können demnach auch keine rechte Befriedigung finden. Die psychologisch tiefe Charakteristik war niemals Csiky's starke Seite, wir finden sie, wie das ja zur Genüge angedeutet war, auch diesmal nicht. Der Aufbau in der ersten Hälfte des Dramas ist mit starker Hand gefertigt, später wankt der Bau und da müssen allerlei Hilfsmittel herbeigezogen werden, ihn zu stützen.

Der Erfolg der Novität bei der heutigen ersten Aufführung war in den ersten zwei Akten ein sehr

russischen Truppen aber sollten Rumelien und Mazedonien besetzen und „beschießen“.

Ausland.

B u d a p e s t, 20. November.

Zur Tagesgeschichte.

Alles Interesse dreht sich um die Stellung der Mächte zum serbisch-bulgarischen Kampfe. Der Standpunkt Deutschlands — und damit wohl auch Europas — ist durch die oben besprochene deutsche Thronrede markirt. Dem entsprechend wird der „Königlichen Zeitung“ aus Berlin offiziös geschrieben, entscheidende Kriegserfolge der Serben würden die Mächte gegenüber Serbien in eine ähnliche Lage wie gegenüber Bulgarien bringen. Wollte Serbien eroberte Gebiete festhalten, so würde es den Berliner Vertrag verletzen, und die Mächte würden es ebenso wie Bulgarien auffordern, den früheren Zustand wiederherzustellen. — Serbien sucht natürlich seine diplomatische Situation als glänzend hinzustellen; so wird aus Belgrad telegraphirt: „Die Pforte soll die an Serbien wegen der Verletzung des türkischen Staatsgebietes gerichtete Protestnote in Folge der Erklärung Garaschani's, daß die Hoheitsrechte des Sultans gewahrt werden sollen, zurückgezogen haben. Die Pforte sprach ihre hohe Befriedigung darüber aus, daß Serbien die Interessen-Sphäre der Türkei nicht schädigen wolle, und gab gleichzeitig der Erwartung Ausdruck, daß der König von Serbien auch in Zukunft sich die freundliche Bestimmung der Pforte erhalten werde.“ — Es ist selbstverständlich ganz unbedenkbar, daß die Pforte sich zu solcher Erklärung verstehen könnte.

Umso weniger ist es denkbar, als die türkischen Rüstungen einen Umfang annehmen, welcher allseitiges Staunen ob der militärischen Lebenskraft der Türkei wachruft. Diese ist längst im Stande, Großbulgarien, Serbien und Griechenland gleichzeitig niederzuwerfen; in Erkenntniß dieser Thatsache leugnet auch das griechische Kabinet, nachdem es sechs Wochen lang mit seinen Rüstungen renommirt hat, die Absicht eines Vormarsches an die türkische Grenze und versichert, daß die griechisch-türkischen Beziehungen freundschaftliche seien. Trotzdem werden die türkischen Rüstungen täglich gesteigert und Kleinasien erweist sich als eine unerlöschliche Quelle tüchtigsten Soldatenmaterials.

General Suanitzki, der alte Bulgaren-Aufwiegler, wurde, Petersburger Nachrichten zufolge, vom Kaiser Alexander telegraphisch nach Gatschina berufen, in einer längeren Privat-Audienz empfangen und dann einer Ministerkonferenz, welche unter dem Vorsitze des Kaisers stattfand, zugezogen. In der Konferenz fungirte der gewesene russische Vertreter in Dromelien, Sorokin, als Berichterstatter über die Situation in Dromelien.

Die Neuwahlen zum englischen Parlament pflegen gewöhnlich innerhalb der ersten drei Wochen nach der Auflösung stattzufinden, so daß das diesmalige Ergebnis ungefähr am 5. Dezember bekannt sein dürfte. Die Zahl der zu wählenden Abgeordneten beträgt 661, so daß jeder derselben ungefähr 52,000 Köpfe vertreten wird. Die radikale „Ball-Mall-Gazette“ erklärt, die konservative Reaktion sei jetzt viel mächtiger, als bei den 1874er Wahlen, welche mit der Niederlage Gladstone's endeten.

ehrenvoller, im dritten Akte, da, wo die Lösung folgen soll, erlahmte das Interesse des Publikums sichtlich und wurde gegen den Schluß immer geringer. In den ersten zwei Akten, so lange der starke Konflikt sich zuspitzt, folgte man dem Gange des Stückes mit lebhafter Theilnahme und die kräftigen Szenen übten starke Wirkung aus. Freilich griff auch dort das an einzelnen Stellen aufdringliche komische Element störend ein, da es die dramatische Stimmung untergrub. Wie dann im letzten Akte die Heldin fast passiv bleibt und in den Hintergrund gedrängt wird, die Lösung, statt von innen heraus, durch äußerliche Mittel zum Abschlusse geführt wird, da war es wie eine unangenehme Ueberraschung für das Haus. Trotzdem wird das Drama wegen seiner effektvollen ersten Akte für längere Zeit sich auf dem Repertoire erhalten, wozu freilich auch die zum großen Theile treffliche Darstellung das Ihre beitragen wird. An erster Stelle muß, nicht nur wegen der Bedeutung der Rolle, die Darstellerin der „Sydia“, Frau M á r k u s = P u l f e r y, genannt werden, die mit wahrhafter Hingebung und großer Kunst der schwankenden Gestalt Haltung und Leben gab und das Publikum wiederholt zu stürmischem Beifall hinriß. Nicht so glücklich war Frau J á k a i in der Rolle der rächenden Mutter. Ihrer Darstellung fehlte die Höhe und seine Abtönnung. Die Frau des Advokaten Makári gestaltete Frau C s i l l a g = G r i l l zu einer reizenden Figur, voll Schalkheit und Liebenswürdigkeit. Mit großer Verve spielte Herr M i h á l y f y die Rolle des Liebhabers, und die Figur des Agenten Próbai fand in B i z v á r i einen Darsteller voll Leben und Frische. Nicht dürfen wir der köstlichen Leistung U j á z y s als „Záma Bácsi“ vergessen. Die Hauptdarsteller, besonders Frau P. = M á r t u s, wurden wiederholt gerufen, nach den zwei ersten Akten auch der Autor, der jedoch nicht erschien, sondern den Regisseur für sich danken ließ. Dr. S. S.

Jobat-Anzeiger.

Hauptstädtliche Baukommission.

Budapest, 20. November. Die hauptstädtliche Baukommission beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einer überaus großen Reihe laufender Gegenstände, von denen jedoch nur die wenigsten Anspruch auf besonderes Interesse erheben. Beachtenswerth ist eine Interpellation Bobula's über den untergeordneten Wirkungsbereich des ständigen Pflasterungs-Subkomite's, welche vom Vorsitzenden — Vizebürgermeister Gerlóczy — so ungenügend beantwortet wurde, daß der Interpellant seine Stelle als Mitglied dieses Komite's niederlegte.

Johann Bobula interpellirt, woher es kam, daß wichtige Pflasterungsfragen mit Umgehung des Subkomite's an die Kommission gelangten und ob der Vorsitzende verfügen wolle, daß alle Pflasterungs-Angelegenheiten vor ihrer kommissionellen Verhandlung an das Subkomite geleitet werden? Vizebürgermeister Gerlóczy erwidert, es bestehe kein Statut, welches alle Pflasterungs-Angelegenheiten dem Subkomite zuweist. Ueberdies hätte es unabsehbar nachtheilige Folgen für die Verwaltung, wenn alle Pflasterungs-Gegenstände vorher das Subkomite passieren müßten. Es könnte dann Niemand mehr eine Verantwortlichkeit für eine pünktliche Beforgung der Arbeiten übernehmen, über welche ohnehin genug geklagt wird. Es hängt von der Kommission ab, alle wichtigeren Fragen, die für die Zukunft Bedeutung haben, organischer Natur sind, Veränderungen im System u. s. w. bezwecken, dem Subkomite zuzuweisen. — Johann Bobula entgegnet hierauf, wozu dann eigentlich das Subkomite existire. Nur um die Offerte anzuhören? Dann sei es wirklich schade, ein ständiges Subkomite zu entlassen, da das Amt selbst besorgen kann. In jüngster Zeit erft ist der so wichtige Antrag betreffs Aenderung der Material-Anschaffung dem Subkomite nicht zugewiesen worden. Magistratsrath Kun meint, auch die Offerte zu prüfen, die gelieferten Materialien und im Zuge befindlichen Arbeiten zu kontrolliren, sei keine kleine Aufgabe; dieselbe habe für das Budget große Bedeutung und die Kommissions-Mitglieder haben sich auch nicht zu beklagen, zu wenig Arbeit zu haben. Allerdings sei das Subkomite auch zu anderen Aufgaben da, aber von Fall zu Fall, wenn es die Baukommission für nöthig hält. Betreffs des von Bobula erwähnten Antrages, der nur eine prinzipielle Beurtheilung nöthig hatte, hat eben über Redners Antrag die Kommission eine neuliche Berechnung erforderlich gehalten. Johann Bobula: Ich danke für die Aufklärung, daß das Subkomite bloß zur Kontrollirung der Steinlieferung da ist, ich werde darnach handeln. Magistratsrath Kun: Ich sagte nicht, daß es nur diesen Wirkungsbereich habe. Im Laufe der Sitzung reichte Johann Bobula die schriftliche Resignation auf seine Stelle im Subkomite ein.

Nach Uebergang zur Tagesordnung wird das Protokoll über die Sitzungen der gemischten Kommission betreffs der D j e r N i n g s t r a ß e vorgelegt. Die Regulirung des Ringes nächst der Christen'schen Ziegelei wird angenommen. Nur wird auf Antrag Dr. P o ó r z und des Magistratsrathes Kun die Bestimmung bezüglich der Herstellung eines Eislaufplatzes vorher der Wasserleitungs-Subkommission zugewiesen.

Die Militärbehörde, welche schon früher um Anweisung eines Platzes für ein Dynamit-Magazin ansuchte, aber eine von Bauten und befahrenen Wagenstraßen freie Umgebung mit einem Durchmesser von tausend Metern verlangte, will nun statt eines z w e i Magazins errichten, von denen jedes nur die Hälfte (1400 Meterzentner) des ursprünglichen Dynamits enthalten soll, aber doch eine freie Umgebung von 500 Meter haben müßte. Das eine Magazin sollte am Gubács'er Hötter, das andere in Ofen nächst dem Pulverturm errichtet werden. Das Ingenieuramt ist auch gegen diese verkleinerte Ausgabe einer unabsehbar großen Gefahr und auch Magistratsrath R ó z s a beantragt, gegen diese Magazins-Erriichtung zu protestiren, da diese Magazine eine ungekannte, möglicherweise riesige Gefahr heraufbeschwören und die Entwicklung der Hauptstadt unterbinden würde. Nachdem auch noch Preußner derselben Verjährung Ausdruck gegeben, wird R ó z s a's Antrag angenommen.

Das Ansuchen des Jockeyklubs um Verlegung eines Theiles der G i s e l l a s t r a ß e wegen Vergrößerung des Rennplatzes für Zweijährige wird, da der Klub selbst die Kosten trägt, befürwortet. — Hofa Herrschler sucht neuerlich um Baubewilligung für ein Stockwerk auf ihr Haus zwischen dem Bruchbade und dem Bloßberge, falls nicht die wegen etwaiger Felsstürze notwendige Expropriation beschlossen wird. Nach kürzerer Debatte wird die Baubewilligung ertheilt. — Oberst Baron D ö r y's Ansuchen um Modifikation des Regulirungsplanes für einen Theil der Wege hinter der D a m j a n i c h g a s s e wird abgewiesen. — Das Ansuchen Johann M é r e s's um Verlegung einer Station der S c h w a b e n b e r g - B a h n r a d b a h n wird dem Bau-rathe zugemittelt. — Der Ankauf des S e t t i c h e n Bloßberghäuschens um 1400 fl. wird befürwortet. — Der Preis für einen an Dr. Alexander B a l o g h zu überlassenden Straßengrund in der Rotterbillegasse wird mit 40 fl. bestimmt. — Die Umpflasterung eines Theiles der K i n i z s g a s s e wird auf Ansuchen der Tabakverwaltung beschlossen. — Die Aufstellung von S t r a ß e n b a h n = W a r t e h a l l e n vor dem „Prinzi“-Kaffeehaus, auf der K e r e p e j e s t r a ß e vor dem Bazar, auf dem K a r l s r i n g Nr. 7 und auf der W a i z n e r s t r a ß e Nr. 2 wird angenommen. — Dem Ingenieur G r o z wird die Bewilligung ertheilt, t r a n s p a r e n t e A n n o n c e n = K a n d e l a b e r an verschiedenen Punkten der Stadt aufzustellen.

Der Plan für die Regulirung der Wege zu der Kolonie des B e a m t e n = H a u s b a u = V e r e i n s an der Neißerstraße wird genehmigt. Die der Stadt erwachsenden Kosten für die Herstellung des Dreihausen-Weges und der oberen Wauthstraße (31,000 fl.) und die Aufstellung von Lampen dafelbst werden votirt. Die Kosten werden in das Budget pro 1887 eingestellt werden.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 20. November.

* Zifa-Subläum. Wie verlautet, wird in der nächsten Generalversammlung des hauptstädtlichen Municipalausschusses die Betheiligung der Hauptstadt an dem Subläum des Ministerpräsidenten angeregt werden.

* Wasserwerksarbeiten. Ueber Anordnung des Kommunitationsministers mußten bekanntlich die Wasserwerks-Verlegungsarbeiten nächst der Margarethenbrücke am linken Ufer eingestellt werden. Der Magistrat richtete in dieser Angelegenheit gestern eine Repräsentation an den Kommunitationsminister, in welcher die Dringlichkeit dieser durch den Parlamentsbau veranlaßten Arbeiten hervorgehoben und angeführt wird, daß diese Arbeiten die Fundamente der Margarethenbrücke gar nicht berühren und somit gar keine Gefahr für die Brücke entstehen kann.

* Jüdisches Spital. Für den Bau eines israelitischen Spitals wurde ein städtischer Grundkomplex im sechsten Bezirk im Pulverturm-Nied in Aussicht genommen. Gegen dieses Projekt machte die Stadtwaldchen-Kommission die Einwendung, daß durch diesen Spitalbau die einzig mögliche Erweiterung des Stadtwaldchens verhindert würde, sowie daß die mit bedeutenden Kosten angelegte Baumschule größtentheils in diesem Baugrund fällt, und daß dieser Grund wegen der Nähe der Eisenbahn und des Thiergartens überhaupt zu einem Spitalbau nicht geeignet sei. Die Finanz-Subkommission hat heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters R a d a diese Angelegenheit verhandelt und sich der Ansicht der Stadtwaldchen-Kommission angeschlossen, mit dem Bemerkten, daß sie den gewünschten Grund aus den angeführten Motiven mit dem besten Willen zu einem Spitalbau nicht empfehlen kann. Dagegen proponirt die Kommission einen anderen, günstiger und näher gelegenen städtischen Grund im sechsten Bezirke zwischen der Waijnerstraße und dem großen Damme, auf dem Terrain des a u f g e l a s s e n e n a l t e n F r i e d h o f e s, welcher sich zu einem Spitalbau vorzüglich eignet. Mit Rücksicht auf den humanitären Zweck beantragt das Subkomite die Ueberlassung des ungefähr 2000 Quadrat-Flaster großen Grundstückes um die H ä l f t e des Inventar-Schätzungspreises, d. i. zu 10 fl. per Quadrat-Flaster.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 20. November.

* Wetterbericht. Heute Morgens war das Wetter noch trüb und neblig, gegen Mittag kam die Sonne zum Vorschein; gegen Abend bedeckte sich jedoch der Himmel neuerdings mit Wolken. Das Thermometer stand Morgens auf 0 Grad Reaumur, Mittags + 4 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 768.5 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (766 bis 769) erstreckte sich von Norddeutschland bis zur Balkanhalbinsel, die Depression (759) ist im südwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist im südlichen und nördlichen mäßigen Winden die Temperatur zumeist etwas gestiegen; der Luftdruck hat im Nordwesten zugenommen. Das Wetter ist veränderlich, zum Theil trüb, im Nordosten trocken, im Südosten stellenweise mit Regen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Norden veränderliches, im Süden trübes Wetter, stellenweise mit Regen, bei geringer Temperaturveränderung, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorberühend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Budapest 1, Segedin 4, Arad 2, Temesvár 17, Pancsova 1, Agram 7, Fiume 20 Millimeter. — D j o n o m e t e r in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Ernennungen und Versetzungen. Der Pfarrer von Esanád-Palota Joseph K á c z wurde zum Honorar-Kanonikus der Esanáder Diöcese ernannt. Ferner wurden ernannt: zum Richter am Groß-Beschereker Gerichtshof der Großwardeiner Vize-Staatsanwalt Dr. Ladislaus G e d e o n; zu Bezirksrichter 4.—10. Bezirksgericht, am 7. Bezirksgericht, und Ignaz B o r o n k a y, Unterrichter am Budapest 4.—10. Bezirksgericht, ebendafelbst; zu Bezirks-Unterrichtern: am Mezöcsäter Bezirksgericht der Mistolzer Gerichtsnotär Michael S i m o n; am Großwardeiner Landbezirk der Gerichtsnotär Paul S z a k á l l; am Szatmár-Nemetier Bezirksgerichte der Gerichtsnotär Desider R u c z e r; am Wárfahelyer Bezirksgerichte der Gerichtsnotär Rudolf J a k a b; am Teregoauer Bezirksgerichte der Groß-Kittindauer Gerichts-Vizenotär Joseph S t e i n; am Belenepfer Bezirksgerichte der Großwardeiner Gerichts-Vizenotär Georg H o r v á t h; am Kievdarauer Bezirksgerichte der Advokat Stephan K o v á c s; endlich zum Staatsanwalt in Neufaj: der Unterrichter von L. Becse Dr. Ernst K e d á n y i. — Advokatur-Kandidat Joseph S e h wurde zum Konzept-Praktikanten im Ministerium des Innern ernannt. — Se. Majestät hat gestattet, daß der Bezirksrichter von Mezötur, Georg S z a b ó, als Richter zum Erlauer Gerichtshof und der Heveser Bezirksunterrichter Dr. Koloman K o l l e r in gleicher Eigenschaft nach Jásberezny versetzt werde.

* Auszeichnung. Der König hat dem beurlaubten Honvéd-Hauptmann Adolf K e g e r, für die erprießlichen Dienste, die er als Sekretär des Instituts zur Versorgung von Honvéd-Witwen und Waisen geleistet hat, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

* Das Namensfest der Königin wurde gestern in Gödöllö im engsten Familienkreise des allersch. Hofes gefeiert. Um 7 Uhr Morgens wohnten die Mitglieder der königl. Familie in der Schloßkapelle einer kleinen Messe bei; um 10 Uhr fand ebendafelbst ein solenner Festgottesdienst statt. Am Vorabend des Festes waren der Ort Gödöllö und der dortige Bahnhof illumirt. — Die Aufsichtskommission des hauptst. „Elisabethinum“-Waisenhauses hat gestern, an die Adresse des Obersthofmeisters Baron R o p e s a, telegraphisch ihre Glückwünsche für die Königin nach Gödöllö übermittelt. Heute langte an den Magistratsrath Johann H o r v á t h folgende telegraphische Erwiderung ein: „Ihre Majestät geruhete die Glückwünsche der Aufsichtskommission des „Elisabethinum“-Waisenhauses entgegen zu nehmen und sendet ihrerseits ihren gnädigen königlichen Dank. R o p e s a.“

*** Der König in Megyer.** Aus Gödöllö wird uns geschrieben: Sämmtliche Lieblingspferde Sr. Majestät des Königs befinden sich gegenwärtig in den Megyerer Hofstallungen. Es sind dies ca. 40 werthvolle Thiere, welche jetzt der Obhut des Majors v. Berzeviczy anvertraut sind. Ganz unerwartet erschien nun heute Sr. Majestät in Megyer, um die prachtvollen Voll- und Halbblut-Pferde in Augenschein zu nehmen. Die Reinlichkeit und Ordnung, welche in den einzelnen Box herrscht, fanden die lebhafteste Anerkennung des Königs, der nach der Besichtigung seiner vollkommenen Zufriedenheit Ausdruck verlieh. In Gesellschaft des Fürsten Liechtenstein fuhr Sr. Majestät nach Gödöllö zurück, wo er nach 4 Uhr eintraf.

*** Verlobung.** In Arco hat gestern am Namenstage der Kaiserin die Verlobung des Erzherzogs Karl Stephan mit der Erzherzogin Maria Theresia, der ältesten Tochter des Erzherzogs Karl Salvator und der Erzherzogin Maria Juncalata, stattgefunden. Erzherzog Karl Stephan, welcher den Rang eines Korvetten-Kapitäns in der k. k. Marine besitzt, steht gegenwärtig im 26. Lebensjahre. Er ist ein Sohn des verbliebenen Erzherzogs Karl Ferdinand und der Erzherzogin Elisabeth, also ein Bruder der Königin von Spanien und der Erzherzoge Friedrich und Eugen. Seine Braut ist am 18. September 1862 geboren.

*** Oberstadthauptmann Johann v. Török in London.** Wir lesen im Temesvárer „Südung. Lloyd“: Der gewesene Chef unseres städtischen Municipalwesens, der gerade im Kreise seiner hiesigen Freunde und Verwandten die Nachricht von der ihm ertheilten allerhöchsten königlichen Anerkennung erhielt, hat mit dem Witternachts-Convoizuge unsere Stadt verlassen, während seine amnuthige Gemahlin noch acht Tage hindurch in Temesvár verweilen wird. Herr v. Török wird die restlichen acht Tage seines Urlaubes in der Umgebung von Budapest verbringen, wo er zu mehreren Jagden geladen ist. Im nächsten Frühjahr beabsichtigt Herr v. Török nach London zu reisen, wo er 6-8 Wochen hindurch die Organisation der englischen Polizei zu studiren gedenkt. Die dort zu schöpfenden Erfahrungen wird Herr v. Török nach Maßgabe der vaterländischen Verhältnisse bei der hauptstädtischen Polizei verwerthen. — Wie wir vernehmen, ist der Hauptzweck der projektirten Reise, daß unser Oberstadthauptmann das bekanntlich eminent ausgebildete Detektivwesen der größten Weltstadt eingehend kennen zu lernen wünscht. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß Herr v. Török bei dieser Gelegenheit für die hauptstädtische Detektiv-Institution, welche bekanntlich „offiziell“ am 1. Januar ins Leben treten soll (thatsächlich existirt dieselbe auch schon heute), einige tüchtige englische „geheim“ Policemen anwirbt.

*** Professor Billroth** weilt gegenwärtig in unserer Hauptstadt. Heute besuchte er das Elisabethspital und äußerte sich in den Ausdrücken der größten Anerkennung über die Einrichtung desselben, sowie über die daselbst herrschende Ordnung.

*** Ministerialrath Ludwig Zetzkaluff,** der bekanntlich in der Honvédarmee den Rang eines Huzarenmajors i. U. einnimmt, wurde von Sr. Majestät zum Oberstleutnant ernannt.

*** Nachträgliche Auszeichnungen.** Wie eine Lokalkorrespondenz wissen will, sollen nachträglich auch noch jene Personen einer königlichen Auszeichnung theilhaftig werden, welche sich an den Vorkämpfen und der Organisation der Ausstellung mit größerem Eifer bemüht haben, wie z. B. die Mitglieder der Fach- und Ortskommissionen, die Leiter der staatlichen Anstalten und des Museums etc.

*** Erzherzog Joseph als Mäcen.** Der glücklichste Mäcen der Erde ist unstreitig der Zigeunerpoet Franz Sztojka in Ujhöd, der sich im Besitze des folgenden Schreibens befindet:

An den Ujhöder Einwohner und k. u. Honvéd-Unterschiedler im Verurlaubungsstande Franz Sztojka. Ich ermächtige den Ujhöder Einwohner Franz Sztojka, das von ihm redigirte ungarisch-zigeunerische Wörterbuch und seine daran gefügten Gedichte auf meine Kosten in der Prachtausgabe in der Malocsaer Druckerei des H. Malatin drucken zu lassen. Ich bitte den Eigentümer der Druckerei, wegen Erlasses der Kosten die Rechnungen direkt an mich zu senden. — Ucsuth, 9. November 1885. — Erzherzog Joseph.

*** Das neue Bezirksgericht der Hauptstadt,** dasjenige des siebenten Bezirkes, beginnt am 1. Dezember seine Amtstätigkeit am Stephansplatz. Das Amtsblatt publizirt heute die Ernennung des Bezirksrichters Herrn Koloman v. Csery, des bisherigen Press-Untersuchungsrichters. Wer je die Gelegenheit hatte, mit Herrn v. Csery amtlich in Berührung zu kommen, wird gewiß mit der größten Hochachtung seines lebenswürdigen Benehmens, seines hohen juristischen Wissens und der Würde, mit der er sein Amt versteht, gedenken. Die Journalistik sieht ihn ungern von seiner bisherigen Stelle scheiden, in der er sich so viele Verdienste erworben und so manche Lücke des Pressverfahrens durch seine Entscheidungen von prinzipieller Bedeutung ausgefüllt hat. Aber auch als Strafunter- suchungsrichter hat sich Csery einen Namen gemacht; in den sensationellen Straffällen der früheren Jahre wurde die Untersuchung in der Regel ihm anvertraut; seine scharfe Auffassung, sein energisches Vorgehen hat sich in allen Fällen bewährt. Vierzehn Jahre hindurch mußte er auf ein Avancement warten, lediglich deshalb, weil sein älterer Bruder im Budapester Gerichtsprängel Richter ist und der Minister es nicht für kompatibel hält, daß Brüder in einem Kollegium zusammenwirken.

— Zum Nachfolger Csery's wurde, wie wir erfahren, der tüchtige Untersuchungsrichter Stephan v. Czárán designirt.

*** Das fünfundsingzigjährige Professoren- jubiläum Dr. Paul Hofmann's** wurde heute von seinen gegenwärtigen und gewesenen Hörern in einfacher, würdiger Weise begangen, in demselben Hörsaale, in welchem Hofmann vor 25 Jahren seinen ersten Vortrag hielt und in dem er noch heute doziert. Der Verlauf der Feier war der folgende:

Der Jubilar wurde durch eine Deputation um 9 Uhr in den für diese Gelegenheit festlich geschmückten Saal geholt, der von Verehrern und Hörern Hofmanns gefüllt war. Nachdem die stürmischen Oherufen, mit welchen der Gelehrte empfangen wurde, verklungen waren, begrüßte im Namen der jetzigen Hörer Jurist Koloman Barász den Jubilar als denjenigen, der das römische Recht, diese Basis allen Rechtes, in der heimischen Literatur eingebürgert hat und seit einer langen Reihe von Jahren auf diesem Gebiete erprießlich thätig ist. In Begleitung schwingvoller Worte überreichte Redner Namens der Studierenden einen silbernen Lorbeerkranz. Hierauf sprach in Vertretung der gewesenen Hörer der Präsident des Juristen-Unterrichtsvereines Aurel Vittó, Hofmann als Juristen, Patrioten, hauptsächlich aber als Professor feiernd. Im Namen des akademischen Lehrvereines beklugwünschte Präsident Béla Mally den Jubilar. Professor Hofmann dankte für die ihm dargebrachten Ovationen, deren Grund er nicht in seiner eigenen Person und seiner Thätigkeit, sondern in den Verhältnissen sucht, unter denen er die Professorenlaufbahn betreten. Damals kamen an Stelle der deutschen Professoren ungarische Lehrkräfte an die Universität und unter diese gehörte auch Redner. Diesem Umstande schreibt er es zu, daß die 25. Jahreswende so glänzend begangen wird. Er dankt den Veranstalter der Feier und schließt mit der Aufforderung, stets des Ruhmes der Universität eingedenk zu sein. — Unter begeisterten Oherufen verließ der Gelehrte sodann den Saal und begab sich in's Professorenzimmer, wo er die Glückwünsche seiner Kollegen entgegennahm.

Der Professorenkörper der juristisch-staatswissenschaftlichen Fakultät veranstaltet morgen Nachmittag zu Ehren Hofmann's in der „Hungaria“ ein Banket.

*** Ovation.** Der Chef der ungarländischen Vertretung der „Afficazioni Generali“, Herr Joseph Kott, wurde anlässlich der Dekorirung mit dem Franz-Josephs-Orden durch die Centralbeamten korporativ, durch die Agenten im Wege einer Adresse, durch den Direktionsrath der Gesellschaft brieflich beglückwünscht. Die allerhöchste Auszeichnung gilt ebensowohl dem hochverdienten Beamten, als dem Verwalter der gelungenen Exposition der Gesellschaft, die eine Fierde des Pavillons der Geldinstitute bildete.

*** Vorlesungen.** Die k. u. naturwissenschaftliche Gesellschaft hielt heute die erste ihrer so beliebten „naturwissenschaftlichen Soiréen“. Vortragender war Professor Dr. Joseph Szabó, der über die Stahlfurter Kali-Salzbergwerke sprach, welche er unlängst besucht hat. Der Vortrag wurde lebhaft applaudirt. — Im Innerstädter Klub hält Aristid Matyus am Samstag, 8 Uhr Abends, eine Vorlesung über „Das Duell“. — Am 25. d. hält Dr. Rudolf Deluda in ungarischen Juristenverein einen Vortrag über „unser privatrechtliche Kodifikation und unser altes Recht“.

*** Schauturnen.** Der Budapester (Dfner) Turnverein hält am 7. Dezember d. J., Abends 7 Uhr Abends in der eigenen Turnhalle (1. Bezirk, Christinenstadt, Attilagasse) ein Festturnen ab, dem Vereinsmitglieder und deren Gäste beizuhören können. Der Produktion solat ein Banket in der Turnhalle.

*** Selbstmord eines Honvédkadeten.** In Szeged in hat sich gestern Vormittags der 26jährige Honvédkadet Julius Bebedics mit einer Pistole erschossen. Vorgestern Nachmittags gab er einen Brief an einen Kameraden auf, dem er von seinem Entschlusse, sich das Leben zu nehmen, Mittheilung machte. Als der Adressat des Morgens das Schreiben erhielt, eilte er in die Honvédkaserne, wo er in Begleitung Anderer das Zimmer Bebedics' aufsuchte. Er fand die Thüre verschlossen; durch das Schlüsselloch sah er B. im Bette liegen, mit einer Pistole in der Hand, die nach dem Herzen gerichtet war. Man sprengte die Thüre, im selben Augenblicke jedoch knallte der Schuß und B. sank blutüberströmt in's Bett zurück. Als man auf ihn zukam, war er bereits todt. Bebedics, der Sohn eines gewissen Szenteser Bürgermeisters, soll in der letzten Zeit ein unordentliches Leben geführt, Schulden gemacht und wegen kleinerer Ausschreitungen Zimmerarrest erhalten haben. Gestern sollte er zum Rapport gehen, dem er durch seine verhängnißvolle That auswich. Nach einer anderen Version hätte ein „amerikanisches Duell“ den unglücklichen Jüngling in den Tod getrieben. Schließlich heißt es, daß seine Präterirung beim letzten Avancement — er hatte seine Ernennung zum Offiziers-Stellvertreter erwartet — ihn lebensüberdrüssig gemacht habe.

*** Selbstmord.** Der Wötkbergeselle Michael Ruff wurde in später Abendstunde in seiner Wohnung, Hergengasse Nr. 47, erhängt gefunden. Derselbe hat aus bisher unbekannter Ursache seinem Leben ein Ende bereitet.

*** Verunglückt.** Der Buchdruckerei-Arbeiter Wilh. Resch wurde heute beim Manipuliren der Maschinen in der Legrády'schen Buchdruckerei vom Schwungrad erfaßt und in die Maschine geschleudert, wo er derartige Quetschungen erlitt, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Spital geführt wurde.

*** Die Demonstration im Wiener Operntheater.** Während der gestrigen Premiere der Dvorak'schen Oper „Der Bauer ein Schelm“ kam es, wie bereits telegraphisch gemeldet, auf der vierten Galerie des Hofopertheaters zu einigen Demonstrationen. Ein Augenzeuge schildert den Vorgang folgendermaßen:

Im Parquet vernahm man, als sich am Schluß der Ouverture Beifall erhob, einen anhaltenden gellen Pfiff von der vierten Galerie herab in den Applaus mischtend hineinklingen. Dasselbe Pfeifen und Rischen dazu wiederholte sich noch ein, zwei Male bei den eingeleiteten Applausver-

suchen, verstummte aber dann, so daß die czechischen Land- leute und Anhänger des Komponisten ungehindert ihrem Applausbedürfnisse Luft machen konnten. Das eingetretene Verschwinden der Opposition erklärt sich damit, daß unter den Pfeisenden und Rischenden der letzten Galerie seitens der Polizei Verhaftungen vorgenommen wurden. Unter den Verhafteten soll sich auch ein Sohn des „bevoll- mächtigten Gesandten und Ministers“ im auswärtigen Amte, Baron T. . . . befinden. — Von polizeilicher Seite wird zu dieser Affaire berichtet: Die Direktion des Hofopertheaters war bereits im Laufe des Nachmittags durch zwei Briefe in Kenntniß gesetzt worden, daß für den Abend Demonstrationen zu gewärtigen seien und fühlte sich daher verpflichtet, die Polizei hievon in Kenntniß zu setzen. Die Behörde verfügte auf diese Nachricht eine Vermehrung der im Theater postirten Agenten und zumal fanden sich im vierten Stocke zahlreiche Detektivs vor Beginn der Vorstellung ein. Im Hause waren außer dem diensthabenden Kommissär noch Polizeirath Stehling und Oberkommissär Kupferschmidt anwesend. Vor dem Theater wurde eine bedeutende Zahl von Sicherheits- wachleuten zusammengezogen, welche für den Fall, als die zu gewärtigenden Demonstrationen größere Dimensionen annehmen sollten, einzuschreiten hätten. Als die ersten Pfeife nach Schluß der Ouverture im Saale vernehmbar waren, wurden im vierten Stocke sofort sechs junge Leute angehalten. Der Erste darunter war der oben erwähnte Sohn des Barons T.; später sind noch weitere sechs Verhaftungen vorgenommen worden. Bei Sämmtlichen fanden sich kleine Holz- pfeife vor, die sofort saisirt wurden. Die Verhafteten selbst sind von Wachleuten nach dem Stadtkommissariate gebracht worden, wo sie aufgefördert wurden, ihr Rationale abzugeben.

Telegraphisch wird uns aus Wien gemeldet: Die Direktion der Hofoper hat wegen der gestrigen Ereignisse dem deutsch-österreichischen Leserverein an der hiesigen Universität die Begünstigung des Eintritts gegen ermäßigte Preise an der Hofoper entzogen. Die vielfach gehegte Befürchtung, daß es auch heute Abends in der Oper bei der Reprise von Dvorak's „Der Bauer ein Schelm“ zu einer Wiederholung der gestrigen Demonstrationen kommen könnte, hat sich nicht erfüllt. Die Polizei hatte große Vorkehrungsmassregeln getroffen, die sich indes als überflüssig erwiesen. Die Vorstellung verlief ruhig.

*** Namensänderungen** (aus dem Amtsblatt) Moriz Mose (Szőtörtök) in Bonyhádi; Wilhelm Klein (Tolna) in Kiss; Gabriel Rohm (Gyöngyös) in Kardos.

*** (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** In Folge der eingetretenen schlechten Witterung war der Fremdenverkehr in dieser Woche schwach, und auch in den Detailgeschäften und den meisten Gewerbe- branthen ist schwächere Nachfrage und machen sich bereits jetzt die Vorböten der gestrichelten wintertlichen Stille bemerkbar. Im Allgemeinen war der Geschäftsgang im Oktober und in diesem Monat schwächer, in einzelnen Gewerben sogar um die Hälfte schwächer als in der gleichen Periode des Vorjahres, demzufolge auch in zahlreichen Werkstätten bereits die Lichtarbeiten eingestellt und Gehilfen entlassen worden sind. In Damenmodegeschäften haben die Ver- stellungen nachgelassen und auch Kleidermacher sind schwächer beschäftigt. Schuhmacher sind mittelmäßig in Anspruch ge- nommen, Kürschner haben in Saisonartikeln noch keine genügende Nachfrage. Hutmacher hatten in dieser Woche sehr schwachen Verkehr. Decken- und Matrazgenmacher haben Bestellungen erhalten. Posamentirer, Galanterie-, Glas-, Porzellans-, Gold- und Silberwaren- und Werkzeuggeschäfte, Messerschmiede, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelb- gießer, Spengler, Korbmacher, Bürstenbinder, Buchbinder, Tapetengeschäfte, Tapezierer, Tischler, Bildhauer, Sattler, Wagner, Kiemer, Schlosser, Maschinenfabrikanten und Fab- riker haben abnehmenden Geschäftsgang. Anstreicher und Zimmermaler haben bereits zahlreiche Gehilfen entlassen. Steinmetze arbeiten noch an älteren Aufträgen, an neuen fehlt es. Maurer sind noch mäßig beschäftigt; gute Bau- ziegel kosten derzeit 19 fl. per Wille.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Konzert.)** Frau Marie Witt hat mit ihrem heutigen Liederabend einen außerordentlichen Erfolg erzielt. Es war dies ihr erstes, großes Debut als Liedersängerin, ein Debut, wie es glänzender nicht gedacht werden kann. Haben wir diese hochbedeutende Künstlerin bisher als dramatische und Oratorienfängerin bewundert, so waren wir heute davon freudig überrascht, wie sie ihre phänomenalen Stimmittel in den vor- getragenen Liedern zu so schönem Gleichmaß milberte und selbst die zartesten Register loslöste, um in feinfühiger Weise dem poetischen Gehalt dieser flüchtigeren Musikgaben vollendeten Ausdruck zu verleihen. Einem jeden Liede gab sie Farbe und Licht und wie sie die Grundstimme eines jeden mit künstlerischem Sinne erfaßte, so theilte sie diese Stimmung auch den, den kleinen Redoutensaal füllenden, distinguirten Zuhörern mit, deren Dank sich in lebhaften, öfter stürmischen Beifallsbezeugungen äußerte. Man müßte das ganze reiche Programm abschreiben, wenn man Alles mittheilen wollte, was sie Schönes und Herrliches sang. Neben der großen Trias der Liedkomposition Schubert-Schumann-Robert Franz waren auch Brahms, List, Jensen, Kirchner, sowie Max Schütz mit zwei ihr gewidmeten Liedern vertreten. Durch Einfachheit und Innigkeit wirkten besonders zwei Volkslieder, ein schwedisches und norwegisches, sowie Grieg's nordisches Lied und wenn wir auch der Zugabe eines neuen Liedes von L. Steiger auf einen Text von Carducci Erwähnung thun, so geschieht es mit dem vollen Danke des Komponisten. Herr Rudolf Göczy spielte als Zwischennummern eine Reihe von Klavierstücken, deren brillante Ausfüh- rung lebhaftes Gefallen fand. Dr. St.

Offener Sprechsaal.*)

Zur Wenig Viel zu erreichen ist die Lösung unserer Zeit und als treffendes Beispiel verweisen wir auf die bekannten und allgemein beliebten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Mit einer täglichen Ausgabe von drei Kreuzern kann man seinen Körper auf angenehme, sichere und unschädliche Weise reinigen und so einem Meer von Krankheiten vorbeugen. Jede echte Schachtel (erhältlich à 70 Kr. in den Apotheken) trägt als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Täglich frisch erzeugte gute **Export- 11152****Presshefe**

mit 48 Kr. per Kilo, ferner **Prima-Bäckerhefe** mit 60 Kr. per Kilo und schließlich reine **Ansatzhefe** für **Spiritusfabriken** verwendet **franko Packung** nach jeder **Post- und Bahnstation**. **Ignác Erdős** in **Ezsegedin**

S Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renommierte Fabrikate der Firma **Karl Philipp Pollak** in **Prag**. Siehe heutiges Inserat.

Liebig's**Fleisch-Extract**

Nur echt. wenn jeder Topf den Namenszug **Liebig's** in blauer Farbe trägt.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.**Der serbisch-bulgarische Krieg.**

Belgrad, 20. November. (Von unserem Spezialkorrespondenten.) Aus **Pirot** lief gestern folgende offizielle Depesche ein: „Die Serben griffen gestern die bulgarische Position bei **Slivniza** an, wurden aber zurückgeworfen. Mit Rücksicht auf das schlechte Wetter kann der entscheidende Angriff nicht sobald wiederholt werden.“ Diese Depesche rief hier Konsternation hervor und Ministerpräsident **Garaschanin** reiste in Folge dessen gestern Nachts um 11 Uhr mit Extrazug via **Nisch** nach dem Hauptquartier in **Czaribrod** ab, um sich dort Gewißheit über die Lage zu verschaffen. Es verlautet allgemein, General **Milutin Jovanovic**, der Kommandant der **Donau-Division**, habe den fraglichen Angriff eigenmächtig unternommen und sei dafür des Kommandos enthoben worden; an seine Stelle soll General **Horvatic**, Gesandter in **Petersburg**, kommen. **Slawinje**, von welchem in der gestrigen Depesche die Rede war, ist identisch mit **Slivniza**, die serbifizierte Form dieses Ortsnamens. — Das zweite Aufgebot erhielt die Mobilisierungsordre und wird am 23. d. ins Feld rücken. Heute ist ein neuer Gefangenentransport eingelangt.

Belgrad, 20. November. (Von unserem Spezialkorrespondenten.) Die offizielle Depesche aus **Pirot** über die zurückgeschlagenen Angriffe der Serben auf **Slivniza** traf hier Abends 9 Uhr ein, doch liefen die ganze Nacht hindurch Chiffre-Depeschen aus dem Hauptquartier an das Ministerium ein. Dieselben betrafen Serbiens Haltung gegenüber der Erklärung des bulgarischen Fürsten, sich dem Sultan unterwerfen, Ostrumelien räumen und den Status quo ante herstellen zu wollen. Angesichts der Haltung Bulgariens muß Serbien trachten, die Konferenz vor das faktische **accomplish**: die Einnahme **Sophias** zu stellen. Die Operationen werden daher beschleunigt und die nächsten Mittheilungen dürften vom Kriegstheater Ueberraschungen betreffen des nunmehrigen Vorrückens der serbischen Armee bringen. **Garaschanin's** Reise nach dem Hauptquartier gilt vorwiegend diesem Zwecke. Die **Pirot**er Depesche war nur ein Vorwand. Die Ruhe, welche bisher hier herrschte, weicht der Aufregung. Man

wartet Nachrichten mit fieberhafter Spannung, doch ist man heute bis jetzt ohne jedwede Mittheilung vom Kriegstheater. Die fehlenden Nachrichten beängstigen die Gemüther.

Belgrad, 20. November. (Von unserem Spezialkorrespondenten.) Ueber das vorgestrige Gefecht bei **Slivniza** erfahre ich folgende Details: Dichter Nebel lag auf der Hügelkette, welche plateauartig die **Dragomans-Höhen** abschließt, als die Bulgaren vom rechten Flügel ihrer Position vorrückten. Als die Serben das Raufen des Feindes merkten, war ihr linker Flügel bereits im Halbkreise umzingelt und mörderisches Feuer wurde auf die Serben abgegeben. Die Serben wehrten sich tapfer, schlugen sich bravourös, hatten aber über tausend Mann Verluste, da der Feind ihnen überlegen war. Das **Belgrader Regiment** zeichnete sich besonders aus. Unter den Gefallenen befinden sich auch vier Rechts Hörer der hiesigen **Hochschule**, welche freiwillig ins Feld gezogen waren. Durch das Eingreifen des rechten serbischen Flügels wurden die Bulgaren endlich veranlaßt, den Rückzug anzutreten. Heute Abends trafen über **Nisch** 561 bulgarische Gefangene hier ein, welche theils bei **Ablic-Kula**, theils bei **Trn** in serbische Gefangenschaft geriethen. Es sind zumeist Reguläre, letztere sind ziemlich geübt, sehen aber angegriffen von den Kriegsstrapazen aus; die Irregulären haben Bauerntracht. Die Gefangenen sind froh, sagen, wenn sie gute Offiziere hätten, wären sie nicht hiehergerathen. Unter den Irregulären befinden sich Knaben von 14 bis 15 Jahren. Eine schwache Eskorte begleitete den Transport in die Citadelle. Auch zwanzig Leichtverwundete kamen heute hier an. Trotz der späten Abendstunde fand sich Publikum im Bahnhofe zur Ankunft der Verwundeten und Gefangenen ein. — General **Leschanin** hat einen Theil der **Zimok-Armee** bei **Widdin** gelassen und eilt mit den übrigen über **Lompalanka** gegen **Sophia** vor.

Belgrad, 20. November. (Von unserem Spezialkorrespondenten.) Nach dem Gefecht, welches vorgestern bei **Slivniza** stattfand, wurde Stabsarzt **Bessovic** auf dem serbischen Verbandplatz von einem bulgarischen Verwundeten, dem er einen Verband anlegte, erschossen. **Bessovic** war der Schwager des Generals **Angelkovic**, welcher heute in **Bilfen** anlässlich unserer Manöver plötzlich gestorben ist. Die Enthebung des **Divisionärs Jovanovic** vom Kommando erregt hier Befriedigung, da die Ungeschicklichkeiten dieses Generals im letzten türkisch-serbischen Krieg noch in unverblähter Erinnerung sind. Auch war General **Jovanovic** ziemlich unbeliebt im Lande wegen der Strenge, womit er gegen die Theilhaber des **Kragujevaczer Aufstandes** nach dem letzten Kriege verfuhr; er war es auch, der den Oberstleutnant **Markovic** damals hinrichten ließ, einen der befähigtesten der serbischen Offiziere, dessen Witwe vor einigen Jahren wegen Verurtheilung ihres Mannes ein Schussattentat auf **König Milan** in der hiesigen Kathedrale verübte. **Jovanovic** wird, wie mir mitgetheilt wird, vor ein Kriegsgericht gestellt unter der Anklage, durch eigenmächtiges Vorgehen starke Verluste herbeigeführt zu haben.

Belgrad, 20. November. (Von unserem Spezialkorrespondenten.) Es fällt auf, daß zur Verstärkung der Armee das zweite Aufgebot mobilisirt wurde, noch ehe das erste ausgehoben wäre. Es erklärt sich dies daraus, daß das zweite Aufgebot den türkisch-serbischen Feldzug mitgemacht, daher kriegstüchtig ist. **Bulgarische Kriegsgefangene** erzählen, daß besonders die serbische Reiterei sich vorzüglich hält; die Kavalleristen steigen ab, wenn der Feind erreicht wird und führen ein förmliches Infanteriegefecht. General **Delimarkovic**, seit Jahren aus politischen Gründen des Dienstes enthoben, wurde einberufen und begab sich bereits ins Hauptquartier. Vorläufig dürfte er, bis

Horvatic eintrifft, das Kommando der **Donau-Division** führen.

Sophia, 19. November, 10 Uhr Abends. (Privat-Telegramm.) Aus bulgarischer Quelle, Meldung der „**Pol. Korr.**“ Die Kämpfe des heutigen Tages um **Slivniza** endeten erfolgreich für die Bulgaren, welche in der Offensive weitere Fortschritte erzielten und dieselbe morgen mit verstärkten Kräften fortsetzen werden. Die Serben wurden nach zwölfstündigen, von heftigem Artilleriefeuer unterstützten Kämpfen aus vielen ihrer vor **Slivniza** eingenommenen, besetzten Stellungen delogirt. Eine unmittelbare Gefahr für **Sophia** scheint in Folge dieser glücklichen Wendung der Dinge, welche dem persönlichen Eingreifen des Fürsten **Alexander** zugeschrieben wird, derzeit nicht mehr zu bestehen, doch wird trotzdem mit der Entfernung der Archive, der Kassenvorräthe der Bank u. s. w. fortgefahren. Die russische Vertretung bereitet die Ueberfiedelung der Archive nach **Kustschuk** vor. In der Stadt herrscht eine beruhigte und gehobene Stimmung. Zahlreiche gefangene und verwundete Serben sind in **Sophia** eingetroffen. Fürst **Alexander** ist häufig in der vordersten Schlachtlinie zu sehen, mehrere Mitglieder seiner unmittelbaren Eskorte wurden verwundet. Der Fürst ist nach ganz kurzem Aufenthalte in **Sophia** wieder nach **Slivniza** zurückgekehrt. Ueber die Kämpfe vor der nur dreitägigen Schlacht bei **Slivniza** ist zu bemerken, daß die Bulgaren das Terrain zwischen **Czaribrod** und **Dragoman** zahlreich verteidigten, aber durch ein serbisches Umgehungsmanöver zur Räumung der **Dragoman-Positionen** öthigt wurden. Dieselben zogen sich darauf gegen **Slivniza-Trn** und nach einem unglücklichen Gefechte bei **Wabljae** aus **Trn** nach **Bresnik** und **Radomir** zurück.

Sophia, 20. November. Meldung der „**Agence Havas**“. Dr. **Koy** berichtet, daß er einen **Mbulanzwagen** mit Verwundeten begleitete und beim Verlassen des Schlachtfeldes bei **Slivniza** von den Serben angegriffen wurde. Er konnte nur mit Mühe die Pferde ausspannen und mit dem Ambulanzpersonalen flüchten. Die Serben massakrirten die Verwundeten und nahmen den Wagen mit. Die Thatsache wurde dem internationalen Komitee des Vereins des „**Rothem Kreuzes**“ in **Genf** signalisirt.

Die Vertreter der Mächte versammelten sich gestern, um an die bulgarische Regierung eine Kollektivnote mit dem Ersuchen zu richten, eintretenden Falles zu verhindern, daß **Milizen** und **Freiwillige** an der Vertheidigung der Hauptstadt theilnehmen, um den serbischen Truppen nicht Anlaß zu Gräueltaten zu geben. Der Minister des Aeußern **Zankoff** erhielt Kenntniß von dem Zweck der Versammlung und informirte die Vertreter der Mächte noch vor Erhalt der Kollektivnote, daß die serbische Armee gleichfalls **Milizen** und **Freiwillige** habe, und ersuchte, diese Thatsache durch serbische Gefangene zu verifiziren.

Wien, 20. November. (Privat-Telegramm.) Alle Nachrichten, die sich darauf beziehen, als ob die Mächte bereits gegenüber dem serbisch-bulgarischen Konflikt Stellung genommen hätten, sind mehr oder weniger Zeitungs-Kombinationen. Die **Konstantinopler Botschafter-Konferenz** hat sich ausschließlich mit der bulgarisch-ostromelischen Unions-Angelegenheit zu beschäftigen, und die Frage des serbisch-bulgarischen Konfliktes liegt gegenwärtig noch außerhalb ihres Kompetenzkreises. Dem serbisch-bulgarischen Konflikt gegenüber nehmen die zunächst beteiligten drei Großmächte eine zuwartende Stellung ein. Vor Allem müssen die kriegerischen Ereignisse entweder beendet oder zum Mindesten in ein solch' entscheidendes Stadium getreten sein, welches für die diplomatische Aktion der Großmächte als unbedingte Voraussetzung gilt. Bei den schwankenden Chancen des Krieges ist eine derartig zuwartende Haltung auch sehr begreiflich. Alle Nachrichten, die sich darauf beziehen, als würde Serbien

in keinem Falle eine Entschädigung für seine Opfer erhalten, sind demgemäß mit großer Vorsicht aufzunehmen. Sie stammen zumeist aus russischen oder englischen Quellen. Das Verhältnis zwischen Serbien und der Türkei ist ein relativ nicht ungünstiges. Die serbische Regierung operirte in Konstantinopel mit großer Geschicklichkeit, und die türkische Diplomatie sah sofort ein, daß die serbische Kriegshandlung gegen den türkischen Vasallen-Fürst von Bulgarien wohl formell türkische Rechte antastet, virtuell aber dem türkischen Interesse förderlich ist. Eine Protestnote der Türkei an Serbien ist nicht ergangen, selbst von einer formellen Rechtsverwahrung ist hier nichts bekannt. Die Haltung Englands ist in Folge der kriegerischen Aktion Serbiens eine überaus schwankende und widerspruchsvolle geworden. Die englische Regierung, welche in der Konstantinopler Botschafter-Konferenz Bulgarien und den Fürsten von Battenberg unter seine schützenden Fittige nahm, zeigt sich der Kriegshandlung Serbiens gegenüber äußerst ängstlich. In serbischen Regierungskreisen kennt man die diplomatische Situation ganz genau und gedenkt alle militärischen Kräfte anzuspannen, um sich so schnell wie möglich entscheidende militärische Erfolge zu sichern.

Paris, 20. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ blickt man hier derzeit mit mehr Sorge als auf den serbisch-bulgarischen Konflikt, über dessen Lokalisierung man ziemlich beruhigt ist, auf die Lage der Dinge in Athen, da die aus dem etwaigen Eintritt Griechenlands in die Aktion sich ergebende Sachlage als eine sehr ernste angesehen würde. Es scheint, daß Griechenland nicht gewillt ist in der Lage sei, die Entscheidungen der Konferenz abzuwarten. Daß die Konferenz die französische Anschauung annahm, daß die aktiven Schritte zur Wiederherstellung des Status quo ante nicht von ihr, sondern von der Pforte auszugehen hätten und von den Mächten nur diplomatisch zu unterstützen wären, wird in Pariser politischen Kreisen als Bürgschaft einer friedlichen Entwicklung angesehen. Die Stellung des Fürsten Alexander gilt durch seine letzten militärischen Erfolge als neu gefestigt.

Belgrad, 19. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die hier beglaubigten Vertreter der Mächte bestätigten den Empfang der serbischen Cirkulärnote, mittelst deren die erfolgte Kriegserklärung an Bulgarien bekanntgegeben wurde. Die Türkei äußert in ihrer Antwort ihr Bedauern über den ausgebrochenen Konflikt, nimmt Akt von der Erklärung, daß die Rechte des Sultans nicht geschädigt werden sollen und empfiehlt der serbischen Regierung Maßregeln.

Philippopol, 20. November. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen der „Pol. Kor.“ wurde in der mehrerwähnten Konferenz russischer Persönlichkeiten mit Stojanoff und Rysjoff den Letzteren in Aussicht gestellt, daß sie bezüglich der Person des neuen Fürsten und neuen General-Gouverneurs werden zu Rathe gezogen werden. Als Rysjoff und Stojanoff standhaft zum Fürsten hielten, sprachen einige Teilnehmer an der Unterredung, um ihren demokratischen Gesinnungen entgegenzukommen, von einer bulgarischen Republik mit Karaveloff an der Spitze, was gleichfalls abgelehnt wurde.

Siume, 20. November. Der zweite Transport der griechischen Armee in Ungarn angehörenden Regimenten, insgesamt 345 Stück, ist gestern hier eingetroffen und wurde mit dem Lloyd-Dampfer „Pollux“ heute weiter befördert.

Berlin, 20. November. Die konservative Partei des Reichstages brachte einen Antrag auf die Einführung von fünfjähriger Legislaturperiode für den Reichstag ein.

Berlin, 20. November. Der Reichstag hat das bisherige Präsidium wiedergewählt. Die Polen-Fraktion bringt morgen eine Interpellation, betreffend die Ausweisung österreichischer und russischer Unterthanen aus Preußen, ein.

Rom, 20. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ König Humbert trifft hier am 22. v. ein und wird den für Wien ernannten Botschafter, Grafen Nigra, welcher derzeit auf der Durchreise nach Rom in Paris weilte, in Audienz empfangen. Die Abreise des Grafen Nigra nach Wien ist für Ende dieses Monats in Aussicht genommen.

Siume, 20. November. Erzherzog Joseph trifft mit seiner Familie morgen früh zu längerem Aufenthalt hier ein.

Temesvár, 20. November. (Privat-Telegramm.) Bei Liget (Temeser Komitat) wurde ein

Raubmord verübt; dem Ermordeten, dem an der Kehle und am Hinterkopfe tödliche Wunden beigebracht sind, wurden die Oberkleider, Geld und Papiere geraubt. Die Leiche soll die eines reichen Grundbesizers sein, es ist aber bis jetzt noch nicht festgestellt, wer der Ermordete war.

Belgrad, 20. November. (Von unserem Spezialkorrespondenten.) Königin Natalie wohnte aus Anlaß des Festes des Schutzpatrons heute Vormittags dem Festgottesdienste in der Metropolitankirche an.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Sophia, 20. November, 1 Uhr Morgens. Der Fürst sandte vom Schlachtfelde von Slivniza der Regierung folgende offizielle Nachrichten über den Verlauf des gestrigen Tages: Um 8 Uhr Morgens begannen der rechte bulgarische Flügel sich der von den Serben zwischen Dragoman und Slivniza besetzten Höhen zu bemächtigen. Behufs leichterer Bewegung erhielten der rechte Flügel und das Centrum den Befehl, vorzurücken. Gegen Mittag ergriff auch der linke bulgarische Flügel die Offensive. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Die Bulgaren schlugen sich heldenmüthig und verfolgten den Feind. Die serbischen Truppen bliesen zum Rückzug und ergaben sich als Gefangene. Vier (?) Soldaten und mehrere serbische Offiziere wurden gefangen. Das Ergebnis des Kampfes ist, daß die verfolgten und sowohl vom Centrum, als von den beiden Flügeln verjagten Serben sich auf der gegenüber dem bulgarischen Centrum gelegenen Höhe links von Dragoman zurückziehen mußten. Die Chaussee von Dragoman ist in den Händen der Bulgaren. Nachmittags um zwei Uhr stießen drei bulgarische Bataillone in der Umgebung von Golubowki auf ein aus einem Infanterie-Regiment, zwei Eskadronen Kavallerie und zwei Batterien bestehendes serbische Korps, welches sich vorbereitete, den linken Flügel der Bulgaren der Position Slivniza anzugreifen. Dieses Korps wurde vollständig geschlagen. In diesem Treffen bewiesen die Bulgaren eine große Tapferkeit und Selbsterleugnung. In Folge dieser Offensivbewegung hatten wir zahlreiche Verwundete, unter welchen sich der erste Flügeladjutant des Fürsten, Kapitän Marinoff, und einige andere Offiziere befinden.

Berlin, 20. November. (Schluß.) Papierrente 66.50, 5perz. österr. Papierrente —, Silberrente 66.50, 5perz. Goldrente 88.20, 4perz. ungar. Goldrente 79.25, 5perz. ungar. Goldrente 72.70, ungar. Obligationen 78.10, 5perz. Obligationen 72.70, ungar. Obligationen 101.20, Kreditaktien 462.—, österr.-ung. Staatsbahn 439.—, Südbahnaktien 222.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 92.25, Kaschau-Deberberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 199.80, Wechsel per Wien 161.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.60, Elbethal 240.—, Estkomptebant —, Länderbank —, geht fest. Die beruhigte politische Anschauung und die günstige Tendenz der westlichen Börsen stimulirte. Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 79.10, österr. Kreditaktien 462.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 439.50, Südbahn-Aktien 222.50, Karl Ludwigbahn 92.20. — Fest.

Frankfurt, 20. November. (Schlußkurse.) Vierperzentige Papierrente 66.31, österr. Papierrente —, Silberrente 66.81, 4perzentige österreichische Goldrente 88.31, 5perz. ungar. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 79.25, 5perzentige ungarische Papierrente 72.93, österreichische Kreditaktien 462.—, österr.-ungarische Staatsbahn 439.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 219.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 184.75, Südbahn-Aktien 110.37, Elisabeth-Westbahn 194.55, ungarisch-galizische Bahn 139.—, Theißbahn-Vorortaktien —, Wechsel per Wien 161.75, 4perzentige Bodencredit-Bauschuldung 77.25, ungarische Estkomptebant —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Spanien —, Fest. — Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 229.50, österr.-ungarische Staatsbahn 219.75, Südbahnaktien 110.50, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 20. November. (Abendnotiz.) Dester. Kreditaktien 229.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 219.—, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 109.87, österr. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente 79.—, 4perz. österr. Silberrente —, ungar. Kredit —, Fest.

Paris, 20. November. (Schluß.) 5perzentige Rente 79.97, 4perz. Rente 108.15, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 553.—, Südbahnaktien 283.—, französische amortisirbare Rente 81.70, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4perzent. ungar. Goldrente 79.75, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 439.—, österr. Bodencredit —, Schwach.

Berlin, 20. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November-Dezember Rm. 154.50, per April-Mai 1886 Rm. 161.75, Roggen per November-Dezember Rm. 132.25, per April-Mai 1886 Rm. 137.50, Hafer per November-Dezember Rm. 127.75, per April-Mai 1886 Rm. 132.75, Mais per November-Dezember Rm. 45.50, per April-Mai 1886 Rm. 46.80, Spiritus per November-Dezember Rm. 39.30, per April-Mai Rm. 40.90. — Weizen matt, Roggen still, Hafer fest, Del matt, Spiritus besser.

Stettin, 20. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November-Dezember Rm. 150.50, per April-Mai 1886 161.50. — Roggen per November-Dezember Rm. 128.50, per April-Mai 1886 135.50. —

Wißöl per November-Dezember Rm. 45.—, per April-Mai Rm. 46.—, Spiritus loco Rm. 37.80, per November-Dezember Rm. 37.80, per Dezember-Januar Rm. 37.80, per April-Mai Rm. —.

Breslau, 20. November. (Produktenmarkt.) Weizen 15.50, Roggen 13.50, Hafer 20.40, Mehl —, Del 37.20, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 12.50.

Paris, 20. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.40, per Dezember 21.60, per vier ersten Monate 22.40, per vier Monate vom März 23.25. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 47.80, per Dezember 48.10, per vier ersten Monate 49.30, per vier Monate vom März 50.40. — Mais per laufenden Monat 59.25, per Dezember 59.75, per vier ersten Monate 61.50, per vier Monate vom März 62.50. — Spiritus per laufenden Monat 48.25, per Dezember 48.75, per erste vier Monate 50.—, per vier Monate vom März 50.75. — Weizen und Mehl fest, Del still, Spiritus fest. — Wetter: Schön.

Hamburg, 19. November. Petroleum loco Rm. 7.60, per August Rm. 7.50, per September-Dezember Rm. 7.65. — Ruhig.

Bremen, 19. November. Petroleum loco Rm. 7.65. — Matt.

Antwerpen, 19. November. Petroleum Rm. 19.75. — Ruhig.

Newyork, 19. November. Petroleum in Newyork 8 3/4, in Philadelphia 8 3/4. Mehl per loco 3.65, Noth Winterweizen per loco 97.50, per November 97 3/4, per Dezember —, per Januar 97.50, Getreidefracht 2.50, Mais (neuer) per Januar 52.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. November.

(Budapester Börzenwoche.) Die Börse bewahrt den Verwickelungen auf der Balkanhalbinsel gegenüber eine bemerkenswerthe Besonnenheit. Der zu Anfang der Berichtswache erfolgte thatsächliche Ausbruch des Krieges zwischen Serbien und Bulgarien rief wohl momentan ein stärkeres Ausgebot in Kreditaktien und Renten hervor und die Kurse dieser Effekten erlitten in den ersten Tagen ziemlich bedeutende Einbußen. Aber schon nach den ersten Waffenerfolgen der Serben und nachdem mit immer größerer Wahrscheinlichkeit anzunehmen war, daß der Krieg lokalisiert bleiben würde, trat ein Stimmungsumschlag ein, die Kurse begannen sich zu erholen, und nachdem die bei der gestern stattgefundenen Eröffnung des deutschen Reichstages verlesene Thronrede den Friedenshoffnungen neue Garantien geboten hatte, trat auch die Spekulation wieder mit größerer Zuversicht auf, die Contremine nahm umfangreiche Deckungskäufe vor, welche bewirkten, daß österreichische und ungarische Kreditaktien die Anfangs der Woche erlittenen Kurseinbußen noch überholten und daß auch Renten nur wenig niedriger schließen als vor acht Tagen. Desterreichische Kreditaktien, welche sich in den ersten Tagen von 283.80 bis 278.30 gedrückt hatten, stiegen heute Mittags bis 284.20, ungar. Kreditaktien zwischen 287.50, 283 und 288.75, Hypothekbank zwischen 112.50, 110.50 und 112, Estkomptebank zwischen 81.75, 81 und 82, Pester Kommerzialbankaktien wurden mit 570 bis 573 gekauft. Von Renten war 4perzentige Goldrente Anfangs von 98.22 1/2 bis 95.60 gewichen, stieg aber heute wieder bis 98.15, 5perzentige Papierrente, welche von 90.55 bis 88.80 zurückgegangen war, hob sich wieder bis 90.15. Eine auffallende Erscheinung war das starke Ausgebot, das in unseren Lokalpapieren hervortrat und das einen ziemlich starken Rückgang einiger derselben herbeiführte. Beschleunigt wurde dieser Rückgang dadurch, daß die Kostnehmer nach dem Ausbruch des Krieges stärkere Zuschüsse verlangten, welcher Umstand manche Besitzer veranlaßte, ihre Effekten zu verkaufen. In der inneren Situation der betreffenden Unternehmungen findet der plötzliche Kursrückgang keine genügende Begründung. So wurden beispielsweise Budapest Straßensbahnaktien, nachdem sie schon in den letzten Monaten stark zurückgegangen waren, neuerdings von 550 auf 530 herabgesetzt, ohne daß sich ein greifbarer Grund dafür auffinden ließe. Die Straßensbahn hat in den ersten zehn Monaten dieses Jahres eine Mehreinnahme von 230,000 fl. erzielt, und wenn auch der größte Teil dieser Summe zu Investitionen und Neuanschaffungen verwendet wurde, so ist diese Ausgabe doch eine solche, welche einen bleibenden Werth repräsentirt und die Leistungsfähigkeit des Unternehmens erhöht. Die Dividende der Straßensbahn betrug im vergangenen Jahre 32 fl. und wird für das laufende Jahr sich mindestens auf gleicher Höhe erhalten; die Aktie bietet zu dem heutigen Kurse, wenn man den Betrag der muthmaßlichen Dividende in Abzug bringt, noch immer annähernd sechs Prozent; gestern und heute zeigte sich denn auch für dieses Papier wieder mehr Nachfrage und der Kurs erhobte sich wieder von 530 auf 554. Ähnlich verhält es sich mit den Aktien der Schließlichen Eisengießerei, welche in den letzten Wochen von 230 auf 190 zurückgingen, ohne daß sich für diesen Rückgang ein anderer Grund anführen ließe, als der langsame Absatz einiger Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik, insbesondere der Drechsmaschinen. Die Dividende der Schließlichen Eisengießereigesellschaft wird allerdings voraussichtlich etwas schmaler ausfallen, sie wird aber immerhin noch eine ausreichende Verzinsung des investirten Kapitals gewähren. Auch der Kurs dieses Effektes hat sich heute wieder auf 205 erholt. Für viele andere Lokalwerthe herrschte in den letzten Tagen ebenfalls mehr Nachfrage und die Kurse mancher derselben schließen höher als in der Vorwoche.

(Oesterreichisch-ungarischer Schiffsverkehrsvertrag mit Frankreich.) Aus Paris, 20. November, wird telegraphisch: Das Amtsblatt veröffentlicht den zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich abgeschlossenen Schiffsverkehrsvertrag vom 9. April 1884, dessen Ratifikationen am verfloffenen Mittwoch ausgetauscht wurden.

(Anzeigen.) Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht folgende Anzeigen: Petre Athanasiu, Handelsfirma in Bukarest; Joseph Watsata, Glas- und Porzellanwaarenhändler in Brünn; Joseph Wirth, prot. Kommissionshändler mit Tuchwaaren in Wien; Franz und Anna Pavlouset, Krämer in Trautau; Johann Korinek, prot. Kaufmann in Krassna; Karoline Stern, Handelsfrau in Prag; Robert Reich, Schafwollwaaren-Erzeuger in Bielitz; Emanuel Neumann, prot. Handelsmann in Lissa; Katharina Klammer, Handelsfrau in Mähr.-Neustadt; Bogdan Mitrovits, Handelsmann in Bogarevatz; Milutin Mitrovits, Handelsmann in Semendria.

(Wiener Fruchtbörsen vom 20. November.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswaisen 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 55 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 63 kr. bis 8 fl. 68 kr., Herbst-Weizen von 8 fl. 90 kr. bis 8 fl. 95 kr., Frühjahrswoggen 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 13 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 88 kr. bis 5 fl. 93 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 96 bis 6 fl. — kr., per Juli-August von 6 fl. 5 kr. bis 6 fl. 10 kr., Safer per Frühjahr von 7 fl. 28 kr. bis 7 fl. 33 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 38 kr. bis 7 fl. 43 kr., Rohweizen per August-September von 12 fl. 25 kr. bis 12 fl. 37 1/2 kr.

Wien, 20. November. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels haben sich heute weiter befestigt. Prompte Fruchtwaare wurde zu 26 fl. 50 kr. verkauft und bleibt so Geld.

Steinbruch, 20. November. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkenbichlerhändlerhalle.) Das Geschäft ist heute fest. — Es notirten: Ungarische, schwere alte von 44 kr. bis 45 kr., junge, schwere von 47 1/2 bis 48 kr., mittlere von 47 1/2 bis 48 kr., leichte von 47 1/2 bis 48 kr., Banerwaare, schwere von — bis — kr., mittlere von 43 kr. bis 45 kr., leichte von 43 bis 45 kr., rumänische, Patonier schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., leichte — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, serbische, schwere 44 bis 45 1/2 kr., transito, mittlere 44 bis 45 1/2 kr., transito, leichte 44 kr. bis 45 1/2 kr., transito Einjährige Futterweine, lebend Gewicht — kr. bis — kr., zweijährige 30 kr. bis 32 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 20. November.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse war heute wieder recht fest, auf allen Effektengedieten resultirten ansehnliche Avancen. Es notirten: Ungar. Kredit 289.—, ungarische Eskomptebank 81.50, ungarische Hypothekbank 112.75, Alföldbahn 181.—, Eisenbürger Bahn 179.50, Raichau-Dorberger 147.75, Lufthof 171.25, Nordostbahn 172.50, Graz-Naaber Bahn 164.50, Theiß-Bahn 251.—, Pester Waggonleihe 76.75. Allerlei in Berlin und Paris verbreitete Gerüchte hatten an der Abendbörse eine Abchwächung herbeigeführt, die gegen Schluß aber theilweise wieder überwunden wurde. Es blieben: Oester. Kreditaktien 284.20, ungarische Kredit 288.50, Lombardent 102.50, Lombarden 135.60, Tabak 92.25, Waivrete 82.05, ungarische Goldrente 97.97, Napoleon's 9.99, Markt 61.80.

Um 5 Uhr blieben: Oester. Kreditaktien 284.20, 20 Francsstücke 10.—, österr. Staatsbahnaktien 271.40, Eisenbahn 135.50, ungar. Kreditbank 286.50, Anglo-Austrianbank 98.50, 4proz. ungar. Goldrente 98.02.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 284.— nach 284.20, ungarische Goldrente 97.92.

Im Abend-Privatverkehr blieben österreichische Kreditaktien 284.10, ungarische Goldrente 97.97.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 20. November. Die gestrige friedliche deutsche Thronrede wirkte heute noch an der Börse nach, und obgleich die Nachrichten vom Kriegsschauplatz widersprechend lauteten, verfolgten doch die Kurse eine steigende Tendenz und schloßen wesentlich höher, als gestern. Lokalpapiere blieben gesucht.

Vormittags stiegen österreichische Kreditaktien von 283.10 auf 284.10, vierprozentige Goldrente zu 97.65 bis 98, fünfprozentige Papierrente zu 89.90 bis 90.05, Eskomptebank zu 82 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 283.70 und 284.30, ungarische Kreditaktien zwischen 288.50 und 288.75, erstere blieben 284.20 G., letztere 288.75 G., Eskomptebank zu 82 geschlossen, ungarische Hypothekbankaktien blieben 112 G. Vierprozentige Goldrente zu 97.95 bis 98.15, fünfprozentige Papierrente zu 90 bis 90.15 gemacht, erstere blieb 98.15 G., letztere 90.15 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Eisenbahn-Anleihe zu 148.50, Straßenbahnaktien zu 554 bis 553, Schließliche Eisenwerke zu 202 bis 205, Marcaroser Salzbahn zu 92, vierprozentige ungarische Hypothekbank-Premienobligationen zu 100.50. Devisen und Baluten matter, Zwanzig-Francs-Stücke 9.98 bis 10.01, Reichsmark 61.75 bis 61.85, London 125.75 bis 126.

Die Prämienätze blieben unverändert, Stellungen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 2 fl. 25 kr. bis 2 fl. 75 kr., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 50 kr.

An der Nachbörse war die Tendenz fester; österreichische Kreditaktien mit 284 bis 284.75, vierprozentige Goldrente mit 98.02 1/2 bis 98.20, fünfprozentige Papierrente mit 90.20 bis 90.15 geschlossen.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 284.30 bis 284.25, vierprozentige Goldrente mit 98.12 1/2 bis 98.10 gemacht.

Die Abendbörse verlief bei abgeschwächten Kursen ruhig; österreichische Kreditaktien zu 284.40 bis 283.80, vierprozentige Goldrente zu 98.10 bis 97.95, fünfprozentige Papierrente zu 90.10 bis 90.02 1/2 geschlossen.

Zum Schluß befestigten sich österreichische Kreditaktien auf 284.10, vierprozentige Goldrente auf 98.02 1/2, fünfprozentige Papierrente auf 90.05.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war heute ziemlich reichlich, es herrschte jedoch auch gute Kauflust, so daß bei einem Umsatz von circa 25,000 Metrentner Preise unverändert blieben. In allen anderen Körnern war spärlicher Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 79.4 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 79.4 R. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 76.8 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 78.7 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. — kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 8 fl. 15 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 79.4 R. zu 8 fl. — kr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 30 kr., 800 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 12 1/2 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. — kr., 900 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. — Wácskaer: 1000 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 90 kr., 4500 Mtr. 75.3 R. zu 7 fl. 80 kr., 2000 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 76.8 R. zu 8 fl. 5 kr., Alles per drei Monate. — Banater: 3600 Mtr. 78.6 R. zu 8 fl. 15 kr., 3800 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 15 kr., 600 Mtr. 76.8 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 65 kr., Alles per drei Monate.

Termine. Bei beschränktem Verkehr tendirte Termine weichen. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 17 kr. und 8 fl. 14 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 54 kr. und 5 fl. 53 kr., Frühjahrshaber zu 6 fl. 79 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 14 kr., 8 fl. 12 kr. und 8 fl. 15 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 55 kr. geschlossen.

In Produkten etwas regerer Verkehr. Fettsaare steigend, Schweinefett, Stadtwaare sammt Gebinde zu 55 fl., Tafelspek zu 49 fl. 50 kr. geschlossen. Pflanzen un verändert, bosnische Saadwaare prompte Lieferung 85 Stück per halbes Kilogramm zu 18 fl. 75 kr., 100 Stück per halbes Kilogramm zu 12 fl. 50 kr., per Dezember 90 Stück per halbes Kilogramm zu 16 fl. 7 kr., 85 Stück per halbes Kilogramm zu 18 fl. 30 kr. geschlossen. Ledwar, flauwücher, zu 13 fl. 75 kr. bis 14 1/2 fl. je nach Qualität gemacht. Spiritus preishaltend.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Theiß, Pester Boden, Weissenburger, Nordungarischer, etc. and rows for various wheat grades and prices.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, etc. and rows for various grain prices.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1886, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohwiritus and rows for various commodity prices.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen Samuel Sunyor in Korlát; Kf. N. Ladislav Telek, Wv. Michael Zuhák. N. L. 11. Januar, L. N. 28. Januar. (Kaisauer Ger.)

Konkurrenzauhebung. Des Jof. Wärrndorfer in Toronóc.

Wasserstand vom 20. November.

Table with columns: Donau, am M., Höhe, etc. and rows for water levels at various locations like Kremsburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody.
Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhett.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Table titled 'Pester Börsenkurse' for 20. November, listing various financial instruments and their prices.

Table listing various industrial and commercial entities with their respective stock prices.

Table titled 'Pfandbriefe' listing mortgage bonds and their prices.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' for 19. November, listing various financial instruments and their prices.

Table listing various industrial and commercial entities with their respective stock prices.

Table titled 'Wechsel-Kurse' listing exchange rates for various locations and currencies.



Prämiiert mit gold. u. silb. Medaillen u. Ehrendiplom.

Spezialität Carlsbader Becher'scher Englischbitter,

ein vortreffliches, die Verdauung beförderndes Getränk, einen höchst angenehmen bitteren Geschmack, empfiehlt die
Liqueur-Fabrik

von
Johann Becher,
CARLSBAD.

Gegründet im Jahre 1807.

Su haben in allen größeren Orien der österr.-ung. Monarchie.

Man achte genau auf die Firma.

Echte unverfälschte, ungefärbte Normal-Leibwäsche,

Wollregime des Prof. Dr. G. Jaeger.

Erzeugniß der renommierten „Leptiger Wirkwaren-Fabrik-Gesellschaft“, garantiert beste Qualität, trotz der bei den Stuttgarter Fabrikaten durch unsere fühlbare Konkurrenz herbeigeführten Preisreduktion bei Vergleich der Größen, Wegfall der Provision und der hohen Zoll- und Frachtpfeifen noch immer um 25% billiger.

Certifikat.

Die mit der Schutzmarke der „Leptiger Wirkwaren-Fabrik-Gesellschaft“ gezeichnete Normalwäsche wurde nach chemisch-mikroskopischer Analyse naturfarbig, von reiner Schafwolle, ohne pflanzliche Beimischung und mit der gleichzeitig untersuchten, mit Stampiglie Prof. Dr. G. Jaeger versehenen Stuttgarter Wollwäsche vollständig gleichwerthig befunden.

Ludwig Liechti m. p.,

Professor des technologischen Gewerbe-Museums in Wien. 10724

Niederlage bei

A. Latzkovits, Waitznergasse Nr. 22.

Hayward

Original-Feuerlösch-Handgranaten,

amtlich erprobt, praktisch in hunderten Fällen bewährt, sämtlichen sanitätspolizeilichen Bedingungen entsprechend. An der diesjährigen Erfindungen-Ausstellung in London haben Hayward's Granaten den ersten Preis (silberne Medaille) erhalten.

Monopol u. General-Depot für Oesterreich-Ungarn:

Max Sonnenschein,

WIEN, 5. Bezirk, Grüngasse Nr. 13.

Respektable Vertreter gesucht. — Prospekte gratis.

Brand eines Kesselhauses.

Pottstown, PA., März 30, 1885. Herrn R. Morgan Root, Agent, Hayward-Handgranaten-Co. Nachdem ich einer, die wunderbare Wirkungsart der Hayward's-Handgranaten bezeugenden Probe beigewohnt hatte, erwarb ich 5 Duzend derselben, die unsere Gebäude vor einem sehr verhängnisvollen Feuer schützten, von welchem wir im vergangenen März heimgekehrt wurden. — Sonntag, den 22. Februar, brach in dem Kesselhaus ein Feuer aus, welches zu sehr ernstlichen Befürchtungen Anlaß gab. Vermittelt 6 Granaten wurde indessen das Feuer unterdrückt und großer Schaden verhütet. Wir fühlen uns jetzt vor jeder Feuergefahr, welcher isolirt liegende Gebäude in der Regel unterworfen sind, geschützt und setzen unser Vertrauen auf die praktische Probe, welche die Hayward's-Handgranate so glänzend bestanden hat. Hochachtung John Meigs.

Für 20 kr. fl. 5000 zu gewinnen.

LOSE

der zu Gunsten der Landes-Kinderbewahr-Anstalt, der Leopoldstädter Kinderbewahr-Anstalt u. des Serial-Kinderkolonien-Bereins veranstalteten
Wohltätigkeits-Lotterie

Haupttreffer 5000 Gulden,

fl. 1000,

fl. 500 u., insgesamt

1861 Treffer Werth fl. 10,000.

Ziehung am 2. Januar 1886 zu haben

à 20 kr.

im General-Vertrieb:

Wechselhaus H. Fuchs,

Budapest, Dorotheagasse 9,

sowie in allen Wechselstuben, Lotto-Kollekturen und Trafiken.

Gegen volle Nachnahme wird nichts effektiv. Bei Aufträgen von mindestens 25 Loten werden sowohl letztere als auch die Gewinnliste franco zugehend. 11066

Vollkommen giftiges, rasch und sicher wirkendes

Russen- und Schwabenkäfer

(Küchen-Schwaben, Heimgähen) Vertilgungsmittel in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. ö. W. Raif. und kön. priv., einzig sicher wirkendes

Ratten- u. Mäuse-

Vertilgungsmittel (kein Gift! Nur für Nagetiere tödtlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. Allein echt zu beziehen von

B. Reiss,

kön. priv. Fabrik chem. Produkte in Budapest Könyvsgasse 47, 1. Stod. Filial-Depot in Budapest, bei Herrn Josef Thauer, 3 Troneingasse 12.

G

ummi oder Fischblasen, nur feinste Original-Pariser Waaren, per Dsb. fl. 1, 2, 3, 4, 5 u. fl. 6; Suspensorien 80 kr. bis fl. 3.50; Schwämme, Capottes anglais. Damen-Präservativs, Damenbisen, Cul de Paris aus Kautschuk mit Luftfüllung u. c. c. Discreteste Versendung prompt per Nachnahme. 10231

J. REIF, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstraße 7.

Geheime Krankheiten,

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschädigung, Mennschwäche, Syphilis und Hautkrankheiten, Syphilis bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunstaltung

Univ. Med.
Dr. Anton Garai,

emeritirter k. k. Hofheilmittel-Spezialist, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stod. Eingang an der Straße, nächst der Radialstraße.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirt Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Hühneraugen und Warzen,

sowie verhärtete „Haut“ beseitigt schmerzlos und sicher das „Antylosin“, ohne zu brechen oder zu schmerzen. Hauptversendungsdepot: „Eger“, Apotheke, Wien, IX., Alsterstraße Nr. 12. Ferner echt zu beziehen durch die Apotheke des Hof- u. Erb-Dr. Budapest Könyvsgasse 12 Ein Flacon 50 kr. u. 80 kr. 15935

J. PRINDL

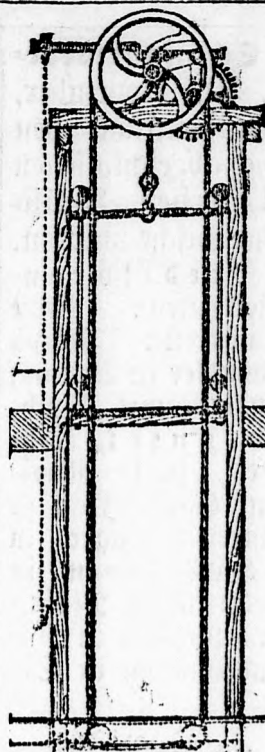
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Flur), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach feiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Könyvsgasse 8, 2. Stod. Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. 5862 Honorar mäßig, auch brieflich.



Aufzüge

von

Anton Freissler,

k. k. Hof-Maschinenfabrikant, Wien 10. Bez., Erlachplatz Nr. 4; Budapest, VI., Theresienring 20,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen von

Personen-, Waaren-, Holz- und Kohlen-, Speisen-Aufzügen mit Hand-, Maschinen- und hydraulischem Betrieb nach eigenen Konstruktionen und Privilegien.

Mehr als 2000 Stück in bester Inland- Funktion. Ausland.

Spezialist Dr. J. Spitzer,

g. kaiserlicher ottom. Militärarzt, heilt in seiner Ordinations-Anstalt Budapest, Kristophplatz 6, 2. Stod. an der Treppe,

Geheime Krankheiten,

Harnbeschwerden, Harnröhrenfluor, syphil. Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell Mennschwäche (wenn noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne Zurücklassung von Folgeleiden und ohne Verunstaltung unter Garantie eines überraschenden Erfolges (auch brieflich). Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr.

Dieselbst zu beziehen das in ganz Europa verbreitete Werk: Selbsthilfe „Die geschwächte Manneskraft, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.“ Preis fl. 2.50.

Harzer Kanarienvogel,

St. Andreasberger,

die feinsten Hohl-, Bass- und Lach-Roller, Glocken, Flöten u. s. w.; singen bei Licht, wie am Tage, sind zu verkaufen Andrássy-straße Nr. 20, im Gewölb.

Mit Achtung

W. Sondermann,

Vogelhändler aus dem Harz. Uebers Land versende ich durch die Post. 11212



Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reicher Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mennschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u. c., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Krampfader-Strümpfe



aus Seide und Zwirn, Irrigator nach Prof. Kesz-marszky, Bettelintagen, Luftkissen, Bongis, Katheter, Mutterkränze, Bruchbänder aus Gummi und engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Klystierspritzen aus Gummi und Zinn, Mutterspritzen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüsseln, Hirschleder-Decken und Polster, Präservatives, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz). Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekte gratis, versendet billigt die k. k. priv. Bandagen-Fabrik

Moritz Politzer,

Budapest, Franz Deák-gasse. Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effektiv. 6698 Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Galoshen, Samaschen und Hirschleder-Hosen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang. Nr. 320

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 21. November 1885

Nemzeti színház.

Havi bérlét 17. szám.
A sötét pont.
Dráma 3 felv. Irta Csiky Gergely.
Balkányi Kézdy Györgyné Jászay M.
Róla, fia Mihályfi
Albi Vincze, bankár Beresényi
Lotti, neje Lendvayné
Lidia, unokahuga Márkus E.
Makári, ügyvéd Szaesvay
Magda, neje Csillag T.
Láng Endre Gyenes
Fáma Gáspár Ujházi
Prókay Gyula Vizvári
Hrabóczy Daniel Szabányi
Hrabóczyné Szathmáryné
Pásztori, orvos Pintér
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.

Előszór:
Sárinéni.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv.
Irta Almási Tihamér.
Ózv. Szalai Sára Blaháné
Mariska Tóth I.
Nagy Adám Szathmáry
Ürögi Tóth Mihályné Ebergényiné
Pali, fia Vidor
Somfa Solymosi
Dobos, jegyző Ujvári
Dini, inas Eöry
Brigitta Klárné
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.

Gastdarstellung des Herrn Franz Jauner.
Die Memoiren des Zenjels
Einführung in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Th. Heller.
Marquis v. Parmids Hr. Werber
Chevalier de la Rospinière Hr. Kühle
Graf von Eserny Hr. Wittnauer
Die Gräfin Hr. Ungar
Baronin von Rouquerolles Hr. Corbach
Marie, ihre Tochter Hr. Röd
Robert Hr. Jauner
Valentin Hr. Jules
Jean Gauthier Hr. Förster
Jean Girard Hr. Parth
Er hat was vergess'n.
Gesellschaft in 1 Akt von E. Berthold.
Frau Tiems Hr. Corbach
Anton, ihr Sohn Hr. Jauner
Gusiel, ihre Nichte Hr. Bukovics
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlét 13. szám.
Don Pasquale.
Vig opera 3 felv. Zenjét szerzetté Donizetti.
Don Pasquale Kőszeghy
Malatesta Láng
Ernesto Pauli
Norina Maleczkyne
Jegyző Szekeres
Bécsi keringő.
Ballet 3 képpen. Betanították Campilli Fr. balletmester.
Pernauer Lipót Campilli
Barbara Zsuzsánics E.
A menyasszony Maruzzi F.
A völgyény Kürthy H.
Az örömanya Himrer G.
Az örömanya Vincze
Kezdete 7 órákor.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Central-Bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Harrichbazar, Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (23. Abonnement suspendu), „A sötét pont.“
Repertoire des k. u. k. Opernhauses. Sonntag (21. Abonnement suspendu), „Hegonották.“ (Gastspiel der Fräulein C. Zurolla Bianca Bianchi und des Herrn J. Perotti. Erhöhte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Vier neue Complots, vortragen vom Gesangs-Direktor Martin Schenk.
Auftreten der Grottesk-Pantomimiker
The Marvellous Clives,
mit dem wunderbar dressirten Zwergbubel, der musikalischen Clowns Brothers Barno, des jüdischen Komikers Herrn Zocher, der ungarischen Liederjägerin Frau Margit, des Herrn Professor Martini, mit seinen originellen Schattensilhouetten, der Johnson-Truppe in ihrer neuen Produktion auf dem rollenden Globus, der beliebten französischen Sängerin Mlle. Marie Paerra, der deutschen Liederjägerin Frä. Carina, des englischen Tänzer- und Duettsisterpaars Miß Burnaud und Mr. Scudal.

Jos. Pruggmayr's

WINTER - ORPHEUM,
Hajósutca 27, nächst der k. u. k. Oper.
„Grand Operetten-Revue“, ausg. v. gesamt. Personal.
Auftreten der Frä. Mizi Bondy, Wiener Liederjägerin, sowie der Frä. Fritzi Edelweiß, ferner Frä. Henriette Schwarz, Wiener Spezialität. Auftreten der reizenden Drahtseilkünstlerin Miß Fritzi, des Stuhlpietist-Reduktionskünstlers Williams, des Direktor Pruggmayr, der Tänzerinnen Frä. Mary, Vittorina u. Margarethe, der Geschwister Taciani, mit dem 6jährig. Wunderkinde. ferner Frä. Zora, Gijella und Thalwahr, Sängerinnen.

Café Färber. Eldorado. Café Färber.

Wäghnerboulevard 15.
Täglich Vorstellung.
Auftreten der Miß Memosina, Gedankenleserin á la Cumberland und des Fräulein Megheffy Laura, ungar. Liederjägerin. Auftreten des ersten Original-Gesangs- und Tanz-Quartetts Hermann und der Damen: Frä. Barady, Frä. Mariska, Frä. Bogl, sowie der Herren: Karl Fürst, Siegfried Strauß, W. Angelotti, Kapellmeister.
Zur Aufführung gelangt täglich: Ein Ramser. Pöffe.
Anfang 8 Uhr.

Grand Café-Chantant Imperial,

Wäghnerstraße Nr. 48.
Täglich große internationale Künstler-Vorstellung.
Auftreten des 9jähr. Wiener Wunderkinde, der kleinen Klotilde, nebst allen engagierten Mitgliedern.
Neu! — Humoristische Reise. — Neu!
Neu! — Ein Vater seiner Mutter. — Neu!
Sonn- und Feiertage Nachmittags von 3 bis 7 Uhr
Musik-Konzert. 11237

TONHALLE.

Heute:
20. Aufführung:
Potpourri aus Johann Strauß' Operette
Der Zigeunerbaron.
Ferner: Das unterbrochene Stelldichein. Eine humoristische Kagenphantasie von Kling.
4 neue Piécen.
In Vorbereitung: Reminiszenzen an die Budapest Landesausstellung. Monstre-Potpourri in 2 Abtheilungen und 30 Piécen. Arrangirt von Rosner und Heberling.
Näheres am Tage der Aufführung.

POHL'S Restauration u. Bierhaus

Radialstraße Nr. 39.
Jeden Samstag: Knoblauch-Braten mit Pörföll-Kraut und Reibrösten.
Gutes Gabelfrühstück, reiches Mittags- und Abendmahl, nach dem Theater stets frisch zubereitete Speisen, vorzügliche Weine, Wobier und das beliebte Pöfbier, gute Bedienung, billige Preise.

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
(Andrássystraße, vis-à-vis der k. u. k. Oper).
Rendezvous der Fremden!
Daselbst enthält im Souverain eine große Bierhalle nebst Regeltbahn; im Parterre prachtvolle Speise-, Café- und Damen-Salons und im Mezzanin Salons particuliers für kleinere Gesellschaften, so auch Billardsalon und Spielzimmer. Sämmtliche Räume elektrisch beleuchtet.

Redouten-Bierhalle.

Heute grosses
Militär - Konzert
durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 44,
Kapellmeisters Flossmann.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag
Militär-Konzert. 1048

Széchenyi - Promenade.

Einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige, daß die Saal-Lokalitäten daselbst durch Hinzufügung der Veranda einen Wintergarten erhalten haben und dadurch jetzt geeignet sind, große Gesellschaften zur Abhaltung von Bällen oder Kränzchen aufnehmen zu können.
Die Lokalitäten sind auch geeignet für Hochzeiten, Banketts und Versammlungen stets zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Georg Ruscher.
Jeden Sonntag u. Feiertag: Militär-Konzert.

Vorhänge-Appretur.

Einzig ohne Chloralkali! blendend weiß gepußt (exklusive Ausbesserung) á Fenster 40 kr.; auf Verlangen auch chemirt, separat á Fenster 30 kr.
Herren-Hemden, schöner als neu gepußt per Stück á 18 kr.
Krägen oder Manchetten, schöner als neu gepußt per Stück á 2 1/2 kr.
Bei Zusendung durch Bedienstete wird ersucht, auf meine Firma genau zu achten. (Ausführung immer innerhalb 6 Tagen.)
Armin Csáky in Budapest,
6. Bezirk, Andrássystraße (Otlogonplatz) Nr. 51.

Mache das geehrte Damenpublikum höflich aufmerksam, daß in meinem bestrenommirten Atelier stets das Neueste und Feinste und Geschmackvollste in

Promenade-, Braut- und Gelegenheits-Toiletten

angefertigt wird. — Gleichzeitig diene den geschätzten Kunden zur aest. Nachricht, daß ich meine mehrjährige Verbindung als Werkstätte-Inhaberin bei der früheren Firma Eibenhäus' Nachfolger gelöst habe und fernerhin unter Mitwirkung des Schneiders Herrn Leopold Klein auf eigene Rechnung die Bestellungen auf Toiletten und Konfektionen entgegennehme. Hochachtungsvoll
Mme. Ludwig Berger,
Sattlauerstraße, Franziskaner-Bazar, Thoreingang links, im ehem. Klößchen photogr. Atelier.
Stoffe werden zum Anfertigen angenommen.

M. Weber's

Bierhalle u. Restauration
Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.
Heute, Samstag, den 21. Novemb. 1885:
Grosses Militär-Konzert
der Musikkapelle des k. k. Inf.-Reg. Nr. 23, v. Döpsner unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Jandl.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
Vor und nach dem Theater vorbereitete Küche.
Morgen, Sonntag: Großes Militär-Konzert. Kodak.

Eröffnungs-Anzeige!
Ergebenst Gefertigter beehre mich hiemit, einem p. t. Publikum zur gefälligen Anzeige zu bringen, daß ich das
Kaffeehaus,
Prinzigasse Nr. 3, 5. Bezirk, vormals Moisch, käuflich an mich gebracht und am 1. November l. J. eröffnet habe. Indem ich bemüht sein werde, durch Verabreichung von vorzüglichen Kaffeehaus-Getränken, in- und ausländischer Zeitungen, gute Willards, so wie auch durch solide und prompte Bedienung mir die Gunst meiner geehrten Gäste zu erwerben, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.
Ergebenster
Josef Gimpel,
Cafetier.
11 34
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Verkauf

staunend billig:
Sammt, beste Qualität, alle Farben, per Meter — 85
Seiden-Sammt, beste Qualität, alle Farben, per Meter 2 20
Profat-Sammt, beste Qualität, alle Farben, per Meter 1 10
Seiden-Plüsch, beste Qualität, alle Farben, per Meter 1 10
Krimmer, 60 Cmt. breit, per Meter . . . 2 25
Cachemir, 110 Cmt. breit, für Roben . . . — 85
Atlatte, alle Modefarben . . . — 58
Luster, schwarz und alle Farben . . . — 28
Satin, 90 Cmt. breit, schwarz, grau und weiß . . . — 24
Besonders Beachtenswert:
Theater-Lücher aus Seiden-Genfilien . . . 2 —
Berliner Lücher, alle Farben . . . 1 20
Cachemir-Lücher, ganz Seide . . . 1 25
Spitzen-Lücher, spanisch, crème und schwarz 75
Vorhänge, neueste Dessins, per Paar . . . 2 50

Grosse Auswahl
sämmlicher
Seidenstoffe und Zugehöre.
Friedmann Jakob,
Budapest, Neue Wienergasse 5.

Die beim Einbruche in der Wechselstube J. S. Singer in Wien glänzend widerstandene Kasse beweist wiederholt die Vorzüglichkeit und Solidität unserer Erzeugnisse.

Wiese & Comp.,

Niederlage:
Budapest, Andrássystrasse 2.
Die Karlsbader Schuh-Niederlage,
Dorotheagasse Nr. 8,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Herren, Damen- und Kinderstühen zu den billigsten Preisen. Aufträge aus der Provinz werden prompt ausgeführt. Schuhe nach Maß angefertigt. Muster gratis. 9871



Allerlei.

Bertha Rother als Zeugin. Wir lesen in Berliner Blättern: Im Korridor des Kriminalgerichtes herrschte gestern Vormittags ein überaus reges Leben. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde verbreitet, daß die Bertha Rother um 10 Uhr vor dem Schöffengericht als Zeugin würde vernommen werden. Und richtig, schon lange vor der Terminsstunde sah die Vielgenannte auf einer Bank im Flur und wartete mit augenscheinlicher Ungeduld auf den Moment, wo sie ihrer Zeugenpflicht nachkommen sollte. Eine stattliche Anzahl Neugieriger, Männlein und Weiblein der verschiedensten Altersstufen, drängten sich in die Nähe des Sitzungszimmers, um die „schöne Bertha“ zu begaffen. Die Angestaunte that aber, als merkte sie nicht, daß sie der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit wäre. Sie schlug jedesmal, wenn sie ein indiscrettes Männerauge mit alzu unverhohlener Unverschämtheit fixirte, die Augen — fast möchten wir sagen — sittsam nieder. Endlich wurde die Sache, in der sie als Zeugin vorgeladen war, aufgerufen und im Nu war der Zuhörerraum des kleinen Sitzungszimmers bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Sache selbst, welche zur Verhandlung kam, bietet wenig Interesse. Der Schlossergeselle Otto Henkel hatte die Bertha Rother bei der Reparatur eines Thürschloßes und einer Sicherheitskette um sieben Mark betrogen und den erhaltenen Betrag unterschlagen. Der Meister, bei dem der Gefelle arbeitete, brachte die Sache zur Anzeige. Der Angeklagte, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, wurde zu fünf Wochen Gefängnis verurtheilt. Nach dem Schluß der Verhandlung enterte sich Fräulein Rother mit einer leichten Verbeugung gegen den Gerichtshof aus dem Saale und verließ sofort den Justizpalast.

(Goldene launige Hundegeschichte) erzählt „Was Ihr wollt“: Ein Bauer verkaufte jüngst seine Schafherde einem Viehhändler und gab diesem seinen Hund unter der Bedingung mit, daß er ihm am Ende der Wanderung zu fressen gebe und ihn dann wieder heimbringe. Der Händler fand das Thier indessen so brauchbar, daß er beschloß, es für sich zu behalten, und es einperrte. „Bhlyar“ befreite sich jedoch endlich aus seiner Gast, und da er offenbar die Anstalt hegte, der Mann habe ebenso wenig ein Recht auf die Herde, wie auf den Hirtler derselben, so lief er auf die Weide, sammelte die seinem Herrn gehörigen Schafe und trieb sie heimwärts, wo er zu dessen großem Erstaunen mit seinen Schutzbefohlenen glücklich anlangte.

(Eiserne Hochzeit.) Aus H e p p e n h e i m an der Bergstraße wird gemeldet: Vor wenigen Tagen feierte der hiesige Bürger und frühere Besitzer des Gasthauses „zur Rose“ Johann Enig und seine Ehefrau Katharina, geb. Weismantel, das überaus seltene Fest der eisernen Hochzeit. Kaiser Wilhelm und der Großherzog von Hessen ließen das Jubelpaar, welches den Tag, umgeben von 5 Kindern, 22 Enkeln und 11 Urenkeln, bei bester Gesundheit feierte, beglückwünschen.

(Großer Schmudiebstahl.) Ein achtzehnjähriges Dienstmädchen aus Süddeutschland hat seine Herrschaft in Süd-Frankreich um Schmuckstücken im Betrage von über 25,000 Francs bestohlen und sich damit auf und davon gemacht. Ihre Spuren konnten bis Genf verfolgt werden, gingen dann aber ganz verloren. Ihr Dienstherr begab sich hierauf nach Bern, setzte sich mit der Polizei in Ver-

bindung, welche die Diebin bei einer dortigen Mägdeverdingerin ausfindig machte und in Gewahrsam nahm. Mit Ausnahme eines mit Diamanten besetzten Sterns, welcher auf 1800 Francs gewerthet ist, hatte sie alles Gestohlene noch bei sich.

(Adelina Patti und Nicolini) werden sich erst nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, welche nach erfolgter Scheidung der verheirateten Gewesenen in Frankreich vorgeschrieben ist, vermählen. Die Trauung wird im Monate Juni des nächsten Jahres in England, zu Craig-i-Nos, der Besitzung der Frau Patti, stattfinden.

(Victor Hugo's Leichenfeier.) Das „Journal Officiel“ veröffentlichte gestern die genaue Ziffer der dem Staate durch die Leichenfeier Victor Hugo's verursachten Kosten. Sie belaufen sich auf 101,532 Francs und überschreiten somit den hierfür von der Kammer votirten Kredit um nicht weniger als 81,532 Francs.

(Ein Sturz in den Graben.) Aus B r e s l a u wird berichtet: „Als nach den Festlichkeiten, die aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit des Grafen und der Gräfin Wilhelm Stolberg in Jannowitz in Schlessen stattgefunden hatten, Frau Gräfin Schlieffen und Frau Gräfin Egloffstein nach Mohrbach fuhren, kam der Kutscher, welcher bei dem dichten Nebel die Weggrenze nicht genau unterscheiden konnte, mit dem Wagen einem Abhänge zu nahe, so daß Wagen und Pferde hinabstürzten. Gräfin Egloffstein trug neben vielfachen Kontusionen einen Bruch des Schlüsselbeines davon, während Gräfin Schlieffen sich nur Kontusionen zuzog.“

11.]

[Nachdruck verboten.]

Der Antiquitätenhändler.

Novelle von Christine del Negro.

8.

Graf Reckenstein fuhr in seinem Schreiben an seinen Freund und Studiengenossen fort:

Die Schmerzen, welche der Mensch gewöhnlich neben dem Glück zu finden pflegt und vor denen ich mich feige vertrocknen, will ich gern mit in den Kauf nehmen, wenn mir nur wieder einige Stunden des Glücks beschieden werden. Nachdem ich mich auf mein altes Schloß zurückgezogen, konnten mich die Stürme des Lebens nicht erreichen. Keine Stürme, keine Leiden, aber auch keine Freuden, kein Sonnenstrahl!

Das Verlangen, wieder unter Menschen zu leben, wieder beglückt und in Gottes Namen auch gequält zu werden, ist es jedoch nicht, was mich heute veranlaßt, Dir zu schreiben, sondern ein seltsamer Fund, den ich gethan.

Einen Schatz habe ich heute gefunden, nein, um die Wahrheit zu sagen, keinen Schatz, nur die Spur eines solchen, aber ich habe die Ahnung, die fixe Idee, daß ich durch Dich diesen Schatz werde haben können.

Als ich heute von Langeweile geplagt, im Familienarchiv stöberte, fand ich mehrere aus dem Ende des siebzehnten und dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts stammende Dokumente, Heirathsverträge, in denen des verloren gegangenen Reckenstein'schen Schatzes Erwähnung geschieht.

Daß ich es Dir nur gestehe, ich habe an das Vorhandensein der unschätzbaren Kleinode, die irgendwo auf Reckenstein'schem Boden vergraben sein sollen, bisher nie recht geglaubt. Ich kann mich erinnern, daß ich als kleiner Knabe nicht einschlafen konnte, wenn mir die Amme von der Grotte erzählte, worin Tausende von Edelsteinen Tageshelle verbreiten sollen, daß ich dann während der Nacht den funkelnden Schatz im Traume hob und des Tages stundenlang in Wald und Flur herumstreifte, um die leuchtende Wundergrotte zu entdecken. Aber ich fand sie nicht, wie Du Dir wohl denken kannst. Mit der Zeit schwand mein Glaube an die Existenz der Brillantengrotte, ja, ich hielt die ganze Sage für ebenso unwahr, wie diejenige, welche Helene Reckenstein, die Ahnfrau unseres Hauses, in mond hellen Nächten den Neptunbrunnen umschweben läßt.

Wie oft hat mir der Großvater die aufsteigenden Nebel gezeigt, die den Neptunbrunnen langsam umwallten und lachend behauptet, das sei die Ahnfrau der Reckensteine, wie oft hat er mir gesagt, daß er die Ueberzeugung hege, der Schatz von Reckenstein habe nie existirt, oder sei, wenn ihn Graf Ulrich wirklich vergraben habe, schon längst gehoben, geraubt worden. Ulrich Reckenstein sei ein gar excentrischer Herr gewesen, er habe zwar oft, bevor er gegen die Türken gezogen, von einem Schatze gesprochen, den er vergraben hätte und der demjenigen seiner Söhne zufallen sollte, der den in seinem Testament enthaltenen Herzenswunsch erfülle. Es sei aber kein letzter Wille vorgefunden worden, auch kein Schatz, vermuthlich weil keiner vorhanden war, pflegte mein Großvater hinzuzufügen; die Reckensteiner hätten jederzeit alles Geld verbraucht, worüber sie verfügen konnten; Graf Ulrich namentlich habe sich seinen kostspieligen Neigungen willenlos hingegeben und eine seiner Narrheiten sei es gewesen, daß er den Neptunbrunnen zu einer Zeit aus Italien hat kommen lassen, wo die Stiermark von den Türken verheert wurde.

Mein Großvater meinte, Ulrich Reckenstein habe selbst den Schatz ausgegraben, habe ihn dazu verwendet, um den von den Mohamedanern auf seinen Gütern angestellten Schaben zu tilgen, und habe dann das Testament zerstört, worin jener Herzenswunsch genannt wurde, durch dessen Erfüllung ein Reckenstein in den Besitz des Schatzes kommen sollte, welchen er vergraben zu haben behauptete.

Das war die Meinung meines Großvaters und seiner Väter. Ich aber frage mich nun, ob Graf Ulrich, der bald nach dem Einzuge Wiens und der Vertreibung der Türken plötzlich verschied, jenes Testament wirklich zerstört hat? Nur durch die Auffindung dieses Dokumentes, worin zugleich die Stelle bezeichnet ist, wo der Schatz vergraben wurde, können wir erfahren, ob dieser nicht mehr existirt. Graf Ulrich's Söhne scheinen laut jener Heirathsverträge geglaubt zu haben, daß er eines Tages zum Vorschein kommen würde, denn in diesen Verträgen leistet die Braut und deren künftiger Gemahl, für sich und seine Nachkommen, auf den Reckenstein'schen Schatz Verzicht für den Fall, daß derselbe jemals aufgefunden werden sollte.

Sie glaubten daran und ich thue seit einer Stunde desgleichen.

Vor Allem will ich nach jenem Testamente forschen. Daß es niemals gefunden wurde, beweist dessen Zerstörung nicht. Graf Ulrich's Söhne waren reich, waren nur darauf bedacht, das Leben zu genießen, so daß es ihnen an der nöthigen Energie gefehlt haben dürfte, das Testament zu suchen, geschweige denn zu finden. Ich aber, der vermögenslose Enkel, besitze diese Energie, und ich will mich sofort an Werk machen.

Als ich jene Heirathsverträge las, tauchte vor meinem inneren Auge ein Schrein auf, ein altflorentinischer Schrein, der in meiner Kindheit noch auf Reckenstein war und aus Graf Ulrich's Zeiten stammt. Dabei fuhr mir der Gedanke durch den Kopf, daß jenes Testament in einem geheimen Fache dieses Schreines verborgen liegen könne.

Ich glaube an solche plötzliche Eingebungen, die Erfahrung hat mich gelehrt, daß sie immer zu Etwas führen, wo nicht zum Glück, doch wenigstens zur Wahrheit.

Der wundervolle altflorentinische Schrein gehörte zu den wenigen Kunstgegenständen, welche mein verschwenderischer Großpapa aus Pietät nicht veräußert hatte. Ich entfinne mich des schönen Kunstwerkes ganz genau. Von schwarzem Holze, war es mit silbernen Statuetten und seinem Schmelzwerk ausgestattet.

Doch wozu diese Schilderung, da Du den Schrein kennst. Als mein armer Vater starb und mein Großvater in einer Nacht eine riesige Summe verspielte, mußte ehrenhalber Graf Ulrich's Schrein und so manches Andere veräußert werden. Zum Glück kam das Meiste, auch der Gegenstand, den ich suche, in Deine Familie.

Schreibe mir sofort, ob er noch in Eurem Besitze ist und — schweige.

Dein

Arthur“.

Wenige Tage später empfing Graf Reckenstein die Antwort auf seinem Brief.

„Nein, mein Junge, schrieb Herbert Falkenburg, den alten Kasten haben wir nicht mehr. Als der gute Onkel vor fünf Jahren starb und mich zum Erben einsetzte, richtete ich das Schloß, welches er mir hinterlassen, nach meinem Geschmack ein. Das Bequemste, was Paris, London und Wien an modernen Möbeln besaß, wurde nach Falkenburg geschafft, das alte Kumpelwerk aber,ardon, die

antiken Kunstgegenstände, an verschiedene Viehhaber abgetreten. Deshalb brauchst Du jedoch nicht zu verzweifeln, herzlichster Junge! Ich müßte mich sehr irren, wenn ich den Schrein, den Du suchst, nicht schon entdeckt hätte, ganz zufällig, wie ich aus Liebe zur Wahrheit hinzufügen muß.

Ein Schrein, wie Du ihn beschrieben hast, befindet sich bei einem Wiener Antiquitätenhändler. Ich selbst sah ihn dort stehen. Ob es der ist, welchen mein Onkel von Deinem Großvater erworben, kann ich nicht mit Bestimmtheit behaupten, denn ich kam selten nach Falkenburg und wenn ich dort war, warf ich keinen Blick auf die Antiquitäten meines verheiratheten Onkels. Auch überließ ich den Verkauf derselben einem Sachverständigen und somit weiß ich nicht, ob sich jener Schrein im Nachlasse meines Onkels befand.

Komm doch selbst hieher und sieh Dir das Ding an! Die Zeit der Pferderennen ist vor der Thür, allerlei Vergnügungen erwarten Dich. Deine alten Freunde sind noch alle hier, wir wollen Deine Auferstehung durch ein glänzendes Fest feiern.

Da erfährst Du auch, wie ich, der ausgesprochene Feind aller Antiquitäten, mich in des Gewölbe eines Antiquitätenhändlers habe verirren können. Es ist allerdings eine Verirrung, aber eine sehr reizende, und wenn ich den Weg aus dem Labyrinth nicht mehr herausfinde, soll es mir nicht unlieb sein. In dem Hause des besagten Antiquitätenhändlers gehen wir, nämlich ich und Deine alten Freunde, oft ein und aus, freilich nicht, um die nach Moder duftenden Kuriositäten des vor-trefflichen Hans Stark zu besichtigen; was uns dort hinzieht, ist das blühende, frische Gesichtchen seiner Tochter, eines artigen Kindes von kaum siebzehn Jahren, dessen lachender Blick unter all dem uralten bestäubten Kram des Antiquitätenhändlers wie herzerfreuender Sonnenschein wirkt.

Uebrigens ist Hans Stark trotz seiner bürgerlichen Marotten, trotz seiner Manie, alle Welt zur Arbeit drängen zu wollen, ein ganzer Kavaliere. In seinen Adern dürfte adeliges Blut fließen. Außerhalb seines Ladens, in seinem Hause, wo wir oft zu Gaste sind, ist Hans Stark nicht mehr Antiquitätenhändler, sondern Künstler, Kunstmäcen. Und gar die Kleine! Wie eine Fürstin macht sie die Honneurs.

Davon wirst Du Dich mit Deinen eigenen Augen überzeugen, denn ich will Dich bei Stark einführen, wo man sich behaglicher fühlt, als in so manchem Salonder aristokratischen Wiener West.

Laß Dich bald sehen, wir sind Alle sehr gespannt, wie Dir die Einsamkeit, die Einsamkeit zu Zweien, angeschlagen hat. Du weißt doch, daß wir den Verdacht hegen, der Einsiedler auf Reckenstein sei nicht immer allein gewesen, er habe sich nur von der Welt zurückgezogen, um ein großes Glück ungestört zu genießen.

Dein Herbert.“

9.

Ein Jahrestag.

— Nina! rief der Antiquitätenhändler, und pochte an der Zimmerthür des Mädchens.

— Gleich, Vater, gleich! tönte es von innen heraus.

Der alte Herr lächelte still vor sich hin und trat an das Fenster am Ende des Korridors, auf welchen Nina's Stübchen und die übrigen Räumlichkeiten des dritten Stockes mündeten.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 20. November.

Schmidt's Hotel Orient. J. Samnisch, Ministerialsekretär, Fünfkirchen. — P. Blamböck, Gutsh., Nád...

Hotel zur Stadt London. Mme. S. v. Strens, Gutsh., Wien. — Mlle. G. v. Nachster, Gutsh., Wien. — S. Molnár, Gutsh., Wien...

Grand Hotel Hungaria. G. Freiherr v. Zedrovič, Gutsh., Mählen. — Ritter A. v. Suzzerra, General-Konful, Bukarest. — A. de Serres, Präsident, Wien...

Holzwarth's Hotel Frohner. J. Wiedede, Hofjattler, Wien. — M. Horn, Realitätenbesitzer, Gran. — Dr. Szenttamásy, Advokat, Gran...

Kem's Hotel National. Sr. Eminenz Dr. P. Haynald, Kardinal-Erzbischof, Kalocsa. — A. Balchova, Sekretär, Kalocsa. — Graf G. Keglevics, Gutsh., Eger...

Hotel de l'Europe. The Right Honourable Sir Clement Southam, Ehrenbürger. — Em. S. Savidakis, Esquire, Konstantinopel. — B. Marutti Effendi, Konstantinopel...

rest. — Leo Maier, Kaufm., Zürich. — G. Gannisch, Privatier, Wien.

Für Liqueur-Erzeuger Hotels, Kaufleute etc. Behufs Erzeugung sämtlicher Liqueure von ausserordentlicher Feinheit...

Gehelme Krankheiten jeder Art, insbesondere Manneschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten und Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen. Spezialist Dr. Pápay...

NEUSTEIN'S VORZUCKERTE BREITREINIGUNGS-PILLEN DER HEIL. ELISABETH. Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen...

Für Haushaltungen empfehlen wir unsere bekannten 10849 Prima preussischen Stück-, Würfel- u. Nusskohlen in pflombirten Säcken á 80 Kr. pr. Netto 50 Kilogramm...

Der Baufeldirektor. Von A. K. Green. — Nach dem Englischen von Franz Stein. — Viertes Buch, von A. bis Z. Es wurden einige, Herrn Stuyvesant gehörige Effeften entwendet, unter Umständen, die annehmen ließen...

und sage ihm, daß ich ihn aus den Klauen jenes Schurken befreien und seinen Namen von jedem Verdacht reinigen werde. Sage ihm, daß seine treue Liebe für Cicely, sein jahrelanges redliches Streben belohnt werden soll. Ueberbringe ihm meinen Segen und sage ihm, daß ich die Aufgabe, die ich selbst so ungenügend erfüllt, auf ihn übertrage...

40. Halb 8 Uhr. Das Bibliothekzimmer lag im Halbdunkel. Bertram, welchem in dem weiten Gemache die Einsamkeit drückend geworden war, hatte die Gasflammen herabgedreht und schritt nun rastlos in dem stillen Raume auf und nieder, über tausend Fragen grübelnd...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
kauft ab jeder Station
Judor Weinberger,
Budapest,
Fabrikengasse Nr. 33; Dasselbst
sind **Zafelsässer** zum
Krauteinlegen in allen Grö-
ßen vorräthig. 928

Kompagnon.
Kaufmännisch gebildeten Per-
sonen, welche über ein Kapita-
tal von 15—25,000 fl. dis-
poniren, wäre die seltene Ge-
legenheit geboten, sich bei
genügender Sicherstellung ih-
rer Einlage an einem Fa-
brikgeschäft, welches seit 18
Jahren besteht und stets be-
deutendem Nutzen abgeworfen
hat, selbstthätig zu betheiligen.
Erfolgreiche Reflektanten wollen
ihre Offerte unter „D. P.“
in der Exp. richten. 1513

Eine Trafik
komplett eingerichtet, innere
Stadt, frequenter Posten,
mäßiger Zins, Tageslohnung
70—80 fl., ist wegen schneller
Abreise preiswürdig zu ha-
ben. Ausk. Karlsgasse
Nr. 1, beim Hausbesorger.
1467

Monatzimmer,
Andrássystr. nahe, in der Exp.
zu verlassen. Näh. in der Exp.
1491

Gewölb
in der Königsgasse Nr. 3,
geeignet für jede Branche,
ist sammt Einrichtung und
eleganten Portale sofort bis
1. Mai zu vergeben. Aus-
kunft ertheilt Dr. S. S. 4.
Bez., in der Raizgasse 31, 1. St.
in der Raizgasse. 1525

Translator
für Ung., Franz. u. Englisch
übernimmt Arbeiten und be-
sorgt Korrespondenzen. Näh.
die Exp. 1313

**Großes, elegantes
Kaffeehaus**
sammt Konzession in Wien
wird Verhältnissen wegen gegen
kleines Haus, Bauplatz, Sach-
posten in Pest verkauft.
Offerte unter „G.“ an die
Exp. d. Bl. 1532

Offener Posten.
Beschäftigungslose Herren
können sich als Abenteurer
täglich 2—3 fl. verdienen
bei Goldschmidt, külsd. do-
uteza 29, Th. 5. Sprechtun-
den von 8—11 Uhr. 1523

Wäsche-Rolle,
groß, leistungsfähig für Hand-
betrieb, wird von einem großen
Bade-Etablissement zu kaufen
gesucht. Adresse in der Exp.
1539

Patent-Papier,
direkt zugeschnitten zur Er-
zeugung von Stanz- und
Säden zu 1/8, 1/4, 1/2, 1,
1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7 1/2,
10, 12 1/2 u. 15 Kilo, liefert
zum Preise von 15 1/2 fl.
100 Kilo ab fabrik. 1516

**Die Krennitzer Pa-
pierfabrik.**

**Okleveses tani-
tónó (isr.)**
francia és zeneismerettel
egy 11 éves gyermek
mellé sürgösen keres-
tetik. Szives ajánlatok in-
tézendők doh-uteza 6, 2.
emelet, 20. sz. alatt Buda-
pesten 1516

Honorar im Vorhinein
erlangt man nach meiner leicht-
fälligen prakt. Unterrichts-
Methode die vollkommene
Kenntniß sämtlicher kom-
p. Wissenschaften in der kür-
zesten Zeit mit bestem Erfolge.
Zur Beachtung!
Die Buchführung ist bekann-
termaßen eine Wissenschaft,
deren gründliche Kenntniß man
nur durch die Instruktion eines
routinirten Fachmannes voll-
kommen erlangen kann. Der
Unterricht von theoretischen
Lehrern, die nur aus Büchern
gelernt und keine Praxis ge-
habt haben, ist selten von
Erfolg. Ich war mehrere
Jahre hindurch als Buchhal-
ter angestellt und habe auch
an einer hier bestanden
höheren Ort konzessionirten
Handelschule 18 Jahre un-
unterbrochen als Lehrer für
Handelswissenschaften gewirkt.
Mein Name ist somit sowohl
als prakt. Buchhalter, wie
nicht minder als Kommerzial-
lehrer bestens bekannt. Tau-
sende haben meinem prakt.
Unterrichte ihre Existenz zu-
danken. — Handelsbesessene
wollen sich daher vertrau-
ensvoll an mich wenden.
Prof. S. Mayer,
Budapest, **Waisner-
Boulevard 36.**
Zu sprechen von 12—2 Uhr.
Auf Wunsch nähere Auskunft
brieflich. 1524

Bon Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets
in größter Auswahl abzuge-
ben. Dasselbst auch Reparatur-,
Putz- und Kleiderreihhan-
delt. 4. Bez., Universitäts-
platz Nr. 5, im Hofe, Maga-
zin 1. 21391

„Caritas“-Verein.
Zu Folge reger Theilnahme
wurde der Termin zur Auf-
nahme neuer Mitglieder für
die ermäßigte Aufnahme-
gebühr von nur 3 fl. 90 kr.
neuerdings verlängert. Mit-
glieder können alle Jene wer-
den, die das 42. Lebensjahr
noch nicht überschritten haben
und in Budapest wohnen.
Der monatliche Beitrag ist
1 fl. 50 kr. Hierfür erhält
das Mitglied unentgeltliche
ärztliche Behandlung und
Ausfolgung der Medikamente
für sich und seine Familie,
im Erkrankungsfall wöchent-
lich 5 fl. und werden nach
dessen Ableben der Witwe
resp. den Erben 500 fl. an
Unterstützungsbeitrag ausge-
folgt. Außerdem erhalten die
Mitglieder sowie die Hinter-
bliebenen noch vielseitig andere
Benefizien. Der Verein zählt
1200 Mitglieder und besitzt
ein Vermögen von 48,000 fl.
**Einschreibungen finden
täglich statt in der Ver-
einsskanzlei Göttergasse
Nr. 12. Das Präsidium.**
1203

Központi tejesarnok
fioküzlet megnyitása Do-
rottyauteza 10. számú
ház udvarában a kapuval
szemben, a hol minden nap
friss tej, vaj, főlvägott és
csemegék kaphatók vala-
mint a tej házhoz hordva
megrendelhető.
Ajánlja magát tisztelottel
Blau Laura.

Eine Versicherungs-Gesellschaft
aller ersten Ranges engagirt
leistungsfähige

Plazagenten
gegen fixe Entlohnung und
vortheilhafte Provisionsbedin-
gungen. Prämienfäse für
Feuer ganzer Bauwerth
á 37 fr., Mobiliar á 50 fr.
für fl. 1000. Antr. unter
„G. S. 3387“ an **Haasen-
stein u. Vogler, Buda-
pest.** 1373

**Zischlern und Vin-
dermeistern**
zur gefl. Nachricht, daß in
unterer Fabrik, 8. Bez.,
Karpfensteingasse 8, werden
alle Gattungen Bretter und
Dauben in Lohschnitt über-
nommen. Friedmann Miksa
és társa. 1155

Haus mit Garten
in Ofen, Christinenstadt, zu
kaufen gesucht. Preis bis
7000 fl. Näh. in der Exp.
1480

Damen oder Herren,
die in besseren Häuser ver-
kehren, können sich durch den
Verkauf eines beliebigen Ar-
tikels täglich 4—5 fl. ver-
diener. Briefliche Offerte un-
ter „D. M.“ an die Exp. 1536

**Ein
Salon mit Alkov**
und Vorzimmer, elegant möb-
lirt, 1. Stock, mit separirtem
Eingang von der Stiege, Le-
opolstadt gelegen, ist sofort
billig an 1 oder 2 Herren so-
fort zu vermieten. Abdr. in
der Exp. 1112

Ein Hörer
der Philosophie, der auch
im Prof.-Seminar instruirt
ist empfiehlt sich als Haus-
lehrer oder Erzieher; derselbe
kann in Gymn. und Real-
gegenständen Unterricht er-
theilen, und war schon öfters
als Hauslehrer angestellt.
Gefl. Antr. unter „N. B.“
an die Exp. 1005

2 Gassenzimmer.
Bei einer sehr anständigen
Familie sind 2 sehr elegant
möblirte Gassenzimmer mit
separatem Eingange, eventuell
auch mit Klavierbenützung
pr. 1. Dezember zu vermie-
then. Palatinsgasse 18, 3.
Stock Th. 31. 1456

Sämmtliche Möbel,
elegante Speise-, Schlaf- u.
Salon-Einrichtung, auch
einfache Möbel, Teppiche,
Delgemälde, Lampen,
Vorhänge werden einzeln
oder im Ganzen zu jedem
annehmbaren Preis ver-
kauft. Franz Deatgasse 3,
1. Stock 16, neben Hotel
Königin von England. Da-
selbst ist auch die Wohnung
gleich zu beziehen. 1206

100% Ersparniß
gegen jedes andere Unter-
zundmaterial durch den
„Sulfan“
f. f. priv. Unterzunder mit
aromatischem Geruch, zu ha-
ben im alleinigen Haupt-
Depot bei Anton Julius Eber,
Franziskanerplatz 1, Atthe-
näumgebäude. 1 eleg. Karton
mit 100 Stück 90 fr., 1
Karton mit 50 Stück 50 fr.
Kartons zu 100 Stück werden
speisefrei ins Haus gesandt.
1508

Bon Herrschaften
abgelegte elegante Ueberzieher,
Winterrode, Herbstanzüge, so
auch Reisepeze in größter
Auswahl zu äußerst billigen
Preisen bei **M. S. Schwarz,**
Budapest, **Waisnerbou-
levard 8.** Dasselbst sind auch
Salonanzüge in neuester
Fagon leihweise zu haben

**Die Spezereiwaren-
Konkursmafse**
des Kalmár László, bestehend
aus reichhaltigem Spezerei-
waren-Lager, Thee, feinst-
er Rum, Liqueuren, schöne
Einrichtung, Requisition, wer-
den zu billigen Preisen en-
gros und en detail abgege-
ben. Königsgasse 65, zum
Petöfi. 1448

**Großer
Möbel-Verkauf.**
Für mehrere 100 Zimmer
elegante Salon-, Schlaf-,
Speise- und Ver-
zimmers-Einrichtungen
durchwegs solideste
Arbeiten aus ersten Meistern
wie auch einfache Tischler-
u. Tapezierer-Möbel für
bürgerliche Ausstattun-
gen, Hotels u. Landhäuser,
ferner viele fertige Sa-
longarnituren, Ottomans
Dihans und alle zum Haus-
halte nöthige Einrichtung-
stücke werden zu stannend
billigen Preisen verkauft.
**Gisellaplatz Nr. 3,
im 1. Stock,
Cafe der Franz Deat-
gasse.** 1397

Hauskauf.
Gegen Baarzahlung auf der
Andrássystr. wird ein Haus
zu kaufen gesucht. Anträge
unter „J. N.“ an die Exp.
1555

**Ein großes Ge-
schäftslokale**
mit Kellermagazin ist auf der
Waisnerstraße 18 sofort zu
verlassen. Näh. im Möbelge-
schäft. 1554

**Ein flottaviges
Klavier**
(Flügel) sofort zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 1557

**Rußisch-polnischer
Ueberseher wird ge-
sucht.**
Anfragen übernimmt unter
„Norrek“ die Exp. 1547

Eine Frau
sucht als Aufschreiberin oder
Wirthschafterin, halbtag Stel-
lung; kann, einige hundert
Gulden Kaution leisten außer
der ungarischen und deutschen
Sprache auch der englisch-
mächtig, Gärtnergasse 6,
Th. 21. Franziska Dreßler.
1533

**Eine alleinstehende
Dame**
vonangenehmen Aeußeren, mit
Vermögen, wünscht behufs
Verehelichung die Bekann-
schaft eines soliden, nicht mehr
ganz jungen Herrn zu ma-
chen. Geneigte Anträge unter
Chiffre „D. 38“ poste re-
stante. 1546

**Ein tüchtiger böhmischer Zier-
Gemüse- und
Obstgärtner,**
27 Jahre alt, verheiratet,
finderlos, welcher in allen
Zweigen der Gärtneri gut
bewandert, der deutschen und
böhmischen Sprache kundig ist
und gegenwärtig bei einer
Herrschaft noch im Dienste
steht, gute Zeugnisse besitzt,
wünscht vom 1. Januar 1886
dauernde Stelle bei einer
Herrschaft. Gefällige Anträge
unter „J. J.“ werden in der
Exp. entgegengenommen.
1568

Erzieherin,
der deutschen und französi.
Sprache mächtig (franz. in
Paris erlernt), musikalisch,
tüchtig in Handarbeiten,
wünscht sofort Stellung unter
bescheidenen Ansprüchen und
ist wohnhaft bei Dorothea
Grosz, nordd. gepr. Lehrerin,
Budapest, Andrássystr. 86,
1. Stock. 1560

**Ein
Flaschen-Wein-
Geschäft**
sucht einen tüchtigen Agenten.
Antr. unter „M. N.“ The-
resienring 6. 1552

**Ein anständiger
Mann**
(Christ), gehesten Alters, mit
Prima Referenzen der drei
Landessprachen in Wort und
Schrift mächtig sucht unter
**bescheidenen An-
sprüchen Stellung.**
Anträge unter „J. B. 1000“
an die Exp. 1553

Rose - r.
Hoffentlich haben Sie beide
posto restante-Briefe erhal-
ten und mein Versehen ver-
geben. Viele herzlichste Grüße.
Für

Nachmittagsstunden
wird ein Beamter gesucht.
Auch werden Stellagen zu
kaufen gesucht. Kunitzka Ar-
min, Antiquar, Museumring
Nr. 3. 1548

**Alle arten
Strümpfe**
werden angewirkt oder an-
gezeichnet, neue Strümpfe,
Handschuhe, Samaschen,
und alle in dieses Fach schla-
gende Arbeiten gut, schön,
fein, dauerhaft verfertigt
und billig berechnet. Pro-
vinz-Aufträge werden prompt
effektirt. 1. Budapester Ma-
schin-Strumpf-Strick-Fabrik,
Gisellaplatz 3, im Hofe, Par-
terre Thür 11. 1544

**Eine isr. diplomirte
Lehrerin**
wird in der Provinz zu zwei
Mädchen als Erzieherin ge-
sucht, wovon die eine die
sechste Elementarklasse, die
andere die zweite Elementar-
privat macht. Jahresgehalt
200 fl. sammt gänzlicher
Verpflegung. Bei Zufrieden-
heit späterhin Aufbesserung
des Honorars. Reflektirende
wollen gütigst ihre Offerte
sammt Zeugniß-Kopien unter
Kron Groß, Avaz, Ujváros,
Komitat Szatmár senden.
Reisepezen werden vergütet.
Reflektirende die auch im
Hebräischen nämlich Veten,
Lefen, Unterricht ertheilen
können, werden bevorzugt.
1566

**Ein tüchtiger böhmischer Zier-
Gemüse- und
Obstgärtner,**
27 Jahre alt, verheiratet,
finderlos, welcher in allen
Zweigen der Gärtneri gut
bewandert, der deutschen und
böhmischen Sprache kundig ist
und gegenwärtig bei einer
Herrschaft noch im Dienste
steht, gute Zeugnisse besitzt,
wünscht vom 1. Januar 1886
dauernde Stelle bei einer
Herrschaft. Gefällige Anträge
unter „J. J.“ werden in der
Exp. entgegengenommen.
1568

Prof. Karl Balassa
Ujvilág - utca (Neue
Weltgasse) Nr. 33.

ertheilt gründlichen
Unterricht
in der einfachen und doppelten
Buchführung,
(franz. und ital. Methode)
Handels-Korrespondenz,
Rechnen, Schön- und Recht-
schreiben, Wechselrecht, wie
auch französisch, englisch,
ital., ungar. u. deutsch
in kürzester Zeit bei mäßigem
Honorar.

Einschreibungen zu den
Abendkursen
finden täglich statt. Herren aus
der Provinz
werden in kürzester Zeit in
der Buchhaltung ausgebildet
und erhalten dabeist Verpfle-
gung. Für den 10851

ungar. Schkurs
finden täglich Einschreibun-
gen statt.
**NB. Die volle Beglei-
chung des Honorars kann
nachträglich geschehen.**

Eine sehr geschickte
Schneiderin
welche die elegantesten Toilet-
ten verfertigt, empfiehlt sich
in vornehmen Häusern. Näh.
in der Exp. 1563

**Eleganter
Damenpelz,**
ganz neu, mit den feinsten
Fell gebrämt, ist zu verlan-
gen. Zu sehen nur von 1—3
Uhr Nachmittags. Näh. in
der Exp. 1570

Unfehlbares Mittel.
Um in

**10 Tagen von Hüh-
neraugen befreit**
zu sein, lasse man sich Müll-
schicht's Plaster kommen,
gegen Einsendung von 40 kr.
in Briefmarken. Adresse
**Müllschicht, Apo-
theker, Deutschau.** 1564

Gassengewölb
in der lebhaftesten Gasse Bu-
dapests, für jede Branche
brauchbar, billiger Zins, ist
sofort oder pr. 1. Februar
zu verlassen. Näh. die Exp.
1561

Nem volt tréfa,
komoly volt. Két hónap-
mely hallgatásod miatt
meltán lephetet meg a
féltékenység, mely külön-
ben is forrón szerető sziv-
nek sajátja. Hisz tudod,
hogy véled beszélmi egyet-
len örömem. mit ha oiy
mélyen éreznél mint én,
akár minden nap szóba
állnál velem. Most fel-
hagyok a szemrehányással,
hanem forró ezer esókkal
köszönöm meg kegyes
megemlékezésed, bár jól
tudod, hogy mit kívánsz,
képtelenség, mert boldog-
ságom lélekharangja rég
megkondult, számomra
többé ilyen már nem to-
rem. Azon leszek, hogy
igéretemet teljesítem,
mert ez nekem is hó vá-
gyam. Most lsten veled,
a viziontlátásig ezerszer
esókol Pepi. 1665

**Eine geübte
Majirerin**
für leidende Damen ist zu
erfragen in der Exp. 1406

Schönheit ist eine Zierde
Prehn's
Sandmandel-
Kleie befeuchtet jedes
Hautübel, als
Miteßer, Finnen, Som-
merprossen, Sigblätter
zc. Büchle 75 kr. bei
Apotheker **Josef v. Török,**
Königsgasse Nr. 12; Apoth.
Silo Janos, Mátyás tér 2.
szám; Apoth. **Georg Krieg-
ner, Galvinsplatz; Ferd. Re-
ruda, Hatvanergasse.**

Große silberne Medaille
bei der Weltausstellung
in Antwerpen 1885.

Das erste k. k. patentirte unexplodirbare

Große silb. Staatsme-
daille bei der Weltaus-
stellung in Sing 1885.

Patent - Schutz - Petroleum

ist allein feuersicher und gefahrlos, hat große Leuchttraft. 30% Brennerwarung und ist ganz geruchslos. — Verkauf en gros und en détail. — Per Liter 34 fr.

Hauptniederlage für Ungarn: Budapest, IV. Bezirk, Alte Postgasse Nr. 10

Fleisch, Voelker & Comp.

Bestellungen für Budapest franko ins Haus. — Für Provinz gegen Nachnahme.